

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

220 (19.9.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138999)

Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Beginnpreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2.25 Mk. inkl. Haus (einmal 25 Bgr. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. **Schluss der Annahmefrist am 1. September d. J.** Im Falle von Betriebsstörungen durch Wassermangel, höherer Gewalt sowie Ausbleiben des Posters ist bei der Bestellung keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Mittelzeile ober deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Sprecher aufgebundene und abgeteilte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 220

Sever i. D., Donnerstag, 19. September 1929

139. Jahrgang

Katastrophenpolitik

Von Oberfinanzrat Dr. Bang, M. d. R.

Nach dem Damesplan sollen wir aus Ausfuhrüberschüssen erfüllen. Waren solche nicht vorhanden, so sollte der „Transferschub“ eintreten, d. h. es sollten keine Barablieferungen mehr erfolgen, die deutschen Zahlungen sollten auf dem Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank aufgespart werden, und nach Erreichung neuer Einzahlung von 5 Milliarden sollte eine automatische Senkung bis zur Einstellung unserer Zahlungen aus dem Reichshaushalt eintreten.

Dieses Verfahren ist nicht eingehalten worden. Obgleich wir Ausfuhrüberschüsse nicht hatten, ist erfüllt und transferiert worden. Statt aus den nicht vorhandenen Ausfuhrüberschüssen hat der Reparationsagent seinen Devisenbedarf ohne Widerspruch seitens der Regierung vertragswidrig aus den Fremdanleihen der deutschen Wirtschaft einnommen. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist die sogenannte Ueberfreumdung. Das heißt: unsere Gegner decken sich für ihre Einsprüche ein aus deutscher Substanz. Deshalb geht seit Jahren ein Stück der deutschen Wirtschaft nach dem anderen in Fremdbesitz über. Nach ausländischen Schätzungen betrug die auf diesem Wege erzielte Ausschachtung Deutschlands bereits Ende 1927 etwa 35 Prozent des deutschen Nationalvermögens.

Die eigentliche Bedeutung des Pariser Tributplanes ist die, daß das vorbezeichnete vertragswidrige Erfüllungsverfahren legalisiert wird. Das geschieht durch Befreiung des Grundbesitzes, daß nur aus Ausfuhrüberschüssen erfüllt werden kann, durch Aufhebung des Transferschubes und durch Kommerzialisierung der deutschen Gesamtlast und ihre allmähliche Mobilisierung.

Die Annahme des Pariser Tributplanes bedeutet deshalb die Zustimmung zur endgültigen Ausschachtung Deutschlands. In dem Augenblick, in dem sich unsere „Gläubiger“ endgültig mit deutscher Substanz befriedigt haben, wird aus der schleichenden Krise, in der wir jetzt schon stehen, die Katastrophe, und zwar in einem Ausmaße, wie sie die Wirtschaftsgeschichte der Welt noch nicht gesehen hat.

Wir befreien mit der Annahme des Pariser Tributplanes deshalb nicht das Rheinland, sondern wir verlieren das Reich!

Politische Rundschau

Stahlhelm und Volksbegehren.

U. Berlin, 18. Septbr. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilt mit:

„Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verbreitet die Meldung, daß der Stahlhelm sich dem Protest des Reichslandbundes und der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei gegen Paragraph 4 des Volksbegehrens angeschlossen habe. Dem gegenüber erklärt das Bundesamt des Stahlhelms: Die Meldung über einen Anschluß des Stahlhelms an einen Protest des Reichslandbundes gegen den Paragr. 4 des Volksbegehrens ist falsch. Auf die nachträglich aus dem Reichslandbund und der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei gegen den Paragr. 4 vorgebrachten Bedenken hin hat der Stahlhelm lediglich darum gebeten, daß das Präsidium des Reichsausschusses noch einmal zusammentritt, damit diese Bedenken in sachlicher Beratung ausgeräumt werden. Dem Antrag des Stahlhelms ist sofort entsprochen worden.“

Der Reichslandbund im Reichsausschuß für das Deutsche Volksbegehren.

U. Berlin, 18. September. Vom Hauptbüro des Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren wird mitgeteilt: Der Reichslandbund, der bisher durch seine Präsidenten und maßgebende Persönlichkeiten im Reichsausschuß nur „vertreten“ war, hat nunmehr offiziell mitgeteilt, daß der Reichslandbund dem Reichsausschuß für das Deutsche Volksbegehren geschlossen beigetreten ist.

Wenn ich ein Deutscher wäre . . .

U. Der amerikanische Generalkonsul in Dresden, Haffner, erklärte in der „Concord Society“ in Philadelphia: „Wenn ich einen Tropfen deutschen Blutes in meinen Adern hätte, würde ich keine Nacht mehr Ruhe finden, bis von meinem alten Vaterlande der Vorwurf genommen ist, daß es den furchtbaren Verbrechen der Weltgeschichte für schuldig erklärt, trotzdem es für den Ausbruch des Krieges nicht verantwortlich war.“

Die Katastrophe auf dem Roggenmarkt

Die Preisentwicklung auf dem Getreidemarkte läßt fürchten, daß auch in diesem Jahre das Defizit zwischen Kapitalaufwand und Einnahmen, das seit zwei Jahren besteht und in einer stark steigenden Verschuldung sich äußert, noch vergrößert wird.

Empfang u. Ehrung Dr. Eckeners durch den Hamburgischen Senat

U. Hamburg, 19. Sept. Zu Ehren Dr. Eckeners fand am Mittwochabend im Kaiserfaal des Rathauses ein Empfang durch den hamburgischen Senat statt, zu dem u. a. auch die konsularischen Vertreter der Länder, die „Graf Zeppelin“ auf seinen verschiedenen Fahrten berührt hat, erschienen waren. In seiner Ansprache wies Bürgermeister Noß darauf hin, daß Dr. Eckener und alle, die an der Durchführung des Wertes des „Graf Zeppelin“ beteiligt seien, Wollen und Können in wahrhaft großem Sinne an ein Werk gesetzt hätten, von dessen Bedeutung für die ganze Menschheit er überzeugt wäre. Hamburg freue sich, daß die alte und erprobte Freundschaft zwischen der Hapag und dem Zeppelin-Unternehmen auch von den Nachfolgern Ballins weiter geführt worden sei. Der Wiederaufbau des Zeppelin-Unternehmens nach dem Kriege sei zu sehr wesentlichen Teile der Tatkraft Dr. Eckeners zu danken. Es sei berechtigt, wenn heute sein Name zusammen mit dem des Obergeringens Dürr und dem des alten Grafen Zeppelin einen Dreiklang bilde, der in ganz Deutschland ein begeistertes Echo finde.

Nach der Ueberreichung der Ehrendenkmünze nahm

Dr. Eckener

das Wort. Er dankte zunächst für die Ehrungen, die er nur annehmen könne, wenn man ihm erlaube, sie auf die Besetzung des Luftschiffes ausdehnen zu dürfen. Besonderer Dank gebühre der hamburgischen Seewarte für ihre Hilfe bei den Fahrten des Luftschiffes. Die Weltumsegelung sei in erster Linie unternommen worden, um die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes zu beweisen. Er glaube, sagen zu dürfen, daß dieser Beweis in vollem Maße gelungen sei. Wir haben, so erklärte Dr. Eckener weiter, eine Aeronautenfahrt gemacht, um zu erfahren, welche Strecken man auf dem Weltball fahren könne. Heute werde es seine Aufgabe sein, die Schlußfolgerungen aus dieser Weltfahrt zu ziehen. Das könne aber nur schrittweise geschehen, wie sein Verantwortungsbewußt gegenüber dem deutschen Volke erfordere. Wenn heute der „moralischen“ Erfolg gedacht werde, so sei durch die Weltumsegelung erzielt worden, so sei hierzu zu sagen, daß in der Tat schon bei der ersten Ozeanüberquerung festzustellen war, wie geeignet der „Graf Zeppelin“ sei, um als „Werber für Deutschland“ aufzutreten. Er habe versucht, nachdem das gelungen war, gegen erhebliche Widerstände und erbärmliche Verleumdungen den Bau des Luftschiffes sicher zu stellen, das Luftschiff als „Fürsprecher für Deutschland“ überall einzuführen. Moralische Erfolge allein hätten es freilich nicht, aber es sei zu hoffen, daß daraus allmählich das Gefühl erwache, daß man einem großen Volk nicht auf die Dauer Fesseln auferlegen und ihm seine Selbständigkeit und Sicherheit vorenthalten könne. In diesem Sinne werde das Luftschiff weiter eingesetzt werden in der Hoffnung, daß daraus sich einmal politische Erfolge ergäben. Wenn es aber dahin kommen solle, so sei es erforderlich, daß das deutsche Volk aus seiner Gleichgültigkeit erwache und sich dessen bewußt werde, wie unsere heutige Lage sei, und daß der feste Wille lebendig werde, aus dieser Lage herauszukommen. Von dieser Stelle aus, so schloß Dr. Eckener, möchte er dem deutschen Volke, soweit es unsere Fahrt verfolgt hat, zurufen: In diesem Sinne einen kräftigen nationalen Willen leberdig werden zu lassen.

Nachdem sich Dr. Eckener in das Goldene Buch des Hamburger Rathauses eingetragen hatte, mußte er sich der draußen wartenden Menge auf dem Balkon zeigen, wo ihm lebhaft zugejubelt wurde.

Während sich im Durchschnitt des Monats Juli der Preis, wenn auch mit Schwankungen, auf der Zwanzigmarkengrenze für einen Doppelzentner Roggen bewegte, sind seit Anfang August die Notierungen für Roggen neuer Ernte an den deutschen Börsen dauernd gesunken. Dieser Rückgang muß um so

8. bis 13. Juli	15. bis 20. Juli	22. bis 27. Juli	29. 7. bis 3. August	5. bis 10. August	12. bis 17. August	19. bis 24. August	26. bis 31. August
1929 20,2	20,0	19,1	20,1	19,7	19,1	19,3	18,7
1928 26,9	25,8	24,7	24,2	23,3	22,4	22,2	21,8

Die aus diesen gedrückten Preisen sich ergebenden geringen Absatzmöglichkeiten für Roggen werden sich, wenn nicht bald durchgreifende Abhilfe geschaffen wird, in einer gefährlichen Aufblähung des Schweinebestandes auswirken; denn die zur Zeit verhältnismäßig günstigen Schweinepreise veranlassen naturgemäß zu möglichst ausgedehnter Verwertung der Roggenernte in Form der Verfütterung. Der Leidtragende bei dieser drohenden Aufblähung des Schweinebestandes wäre vor allem der landwirtschaftliche Klein- und Mittelbesitz (bis 20 Hektar), der bekanntlich nicht weniger als 74 Proz. des gesamten Schweinebestandes umfaßt. Der mit einer Aufblähung des Schweinebestandes notwendig ver-

Dr. Eckener Ehrengast der Hapag.

U. Hamburg, 19. April. Am Mittwochabend gab die Hamburg—Amerika-Linie im kleinsten Freundeskreis zu Ehren von Dr. Eckener ein Essen im Uhlenhorster Fahrhaus, auf dem Geheimrat Cuno herzliche Worte für Dr. Eckener und sein Werk sprach. Geheimrat Cuno erklärte u. a., daß der Name Dr. Eckeners und die Weltfahrt für immer ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte bleiben und Zweifel und Unglauben an dem Werk des alten Grafen Zeppelin endgültig abgebrochen und den Weg zu ausrichtsvoller Zukunftsentwicklung freigelegt hätten. Als Zeichen der engen Verbundenheit der beiden Gesellschaften und als Beweis persönlicher Verehrung bat Geheimrat Dr. Cuno Dr. Eckener, eine Ehrenkarte anzunehmen, die ihn und seine Gattin berechtigt, wo und wann er wolle, die Schiffe der Hamburg Amerika-Linie als Gast zu benutzen.

Dr. Eckener erwiderte mit herzlichsten Dankworten für das wertvolle Geschenk. Durch diesen Abend werde wohl zum Ausdruck gebracht, daß die alten und engen Bande, die den Luftschiffbau seit Jahren mit der Hapag verknüpften, eine Erneuerung erfahren hätten. Er sei der Ueberzeugung, daß das Zusammenarbeiten ebenso harmonisch und fruchtbringend verlaufen werde, wie es vor dem Kriege der Fall war. Es bedeute für den Luftschiffbau eine moralische Stütze, daß er mit einer Gesellschaft von Welt Ruf, wie die Hamburg—Amerika-Linie, Hand in Hand arbeiten könne. Dr. Eckener erhob sein Glas darauf, daß das gemeinschaftliche Arbeiten von Hapag und Zeppelin seine Früchte trage.

Dr. Eckener ist noch am Mittwochabend mit dem Schnellzug über Frankfurt a. M. nach Friedrichshafen zurückgefahren.

Wird Staaten Weltflughafen?

U. Berlin, 19. Sept. In den Besprechungen, die im Laufe des Mittwoch Dr. Eckener mit der Hapag geführt hat, nachdem er in Amerika mit den dortigen interessierten Kreisen über die Finanzierung seiner zukünftigen Flugpläne verhandelt hat, nahm, wie das „Tempo“ berichtet, im Auftrage des Berliner Magistrats auch der Leiter des Flugplatzes Berlin-Staaken, Magistratsrat Dr. Hiller, teil. Dabei habe es sich auch um die Ausgestaltung Staakens gehandelt und die Ergebnisse seien günstig. Das Blatt glaubt darauf schließen zu können, daß der Ausbau Staakens zum Weltflughafen schon als beinahe gesichert angesehen werden könne.

Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten an Dr. Eckener.

U. Berlin, 19. Sept. Der Reichspräsident hat an den Dienstagabend in Hamburg eingetroffenen Dr. Eckener folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Seien Sie herzlich willkommen in der Heimat und nehmen Sie erneut den Ausdruck meines besonderen Dankes und meiner aufrichtigen Anerkennung für die hervorragende Leistung entgegen, die Sie und Ihre Mitarbeiter durch die Luftfahrt des „Graf Zeppelin“ um die Welt vollbracht haben. Meine besten Wünsche begleiten Ihre weiteren Pläne und Ihre künftige Arbeit. Lebhaft bedauere ich, Sie wegen meiner Abwesenheit von Berlin jetzt nicht persönlich grüßen zu können. Ich hoffe aber, Sie bei späterer Gelegenheit in Berlin zu sehen.“

Dr. Eckener hat hierauf telegraphisch geantwortet: „Für das überaus freundliche Begrüßungstelegramm gestatte ich mir, meinen ergebenen und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen.“

alarmierender wirken, als ein Vergleich mit den Roggenpreisen des Vorjahres zeigt, daß er keineswegs durch den Ernteausfall gerechtfertigt werden kann. Die Berliner Großhandelsnotierungen für märkischen Roggen betragen je Doppelzentner durchschnittlich:

8. bis 13. Juli	15. bis 20. Juli	22. bis 27. Juli	29. 7. bis 3. August	5. bis 10. August	12. bis 17. August	19. bis 24. August	26. bis 31. August
1929 20,2	20,0	19,1	20,1	19,7	19,1	19,3	18,7
1928 26,9	25,8	24,7	24,2	23,3	22,4	22,2	21,8

bundene Rückgang der Schweinepreise würde daher gerade ihn am härtesten treffen.

In dieser Situation zeigt sich wieder einmal mit unmißverständlicher Deutlichkeit der volkswirtschaftliche Schaden der starken Futtermittelsteigerung, die vor allem durch die unterschiedliche Zollbehandlung von Futtermitteln und anderer Getreide gefördert wird. Es zeigen sich die verhängnisvollen Folgen der Unterlassungsjünde des Reichstages, der sich bei Beratung der Forderungen der Reichsbauernfront nicht entschließen konnte, den Zwischenzoll für Futtermittel aufzuheben, weil auch hier parteipolitische Dogmen über sachliche Notwendigkeit gesetzt haben. Sie sind in der ganzen Schwere eingetroffen, die Präsident

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Nach Washingtoner Meldungen ist zwischen London und dem Staatsdepartement in Washington vereinbart worden, daß die Einladung zur Fünften internationale Konferenz von London auszugehen soll, sodas die englische Regierung allein als Gastgeber auftritt.

Nach Meldungen aus Peshawar finden bei Gandomell an der indischen Grenze neue heftige Kämpfe statt zwischen den Truppen Habibullahs und den Streitkräften Mohammed Nafisms, dem Bruder Nadir Khons. Die Truppen Nafisms sollen dabei gänzlich aufgetrieben sein.

In Klein-Rosellen wurden weitere drei Leichen von Bergleuten aufgefunden, wodurch sich die Zahl der Toten auf 22 erhöht.

Die Konferenz zur Ausarbeitung der Bank für internationale Zahlungen wird wahrscheinlich nicht in Brüssel, sondern in Wiesbaden stattfinden.

Wechsel in der Berliner Sowjetbotschaft?



Links: Litwinow, der als zukünftiger Berliner Botschafter der Sowjetunion genannt wird. Rechts: Krestinski, der gegenwärtige russische Botschafter in Berlin, soll nach Rußland abberufen werden.

Nach noch unbestätigten Nachrichten soll der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, nach Rußland abberufen werden, um an Stelle des immer noch kranken Tschitscherin die Leitung des Botschaftsaffars für auswärtige Angelegenheiten zu übernehmen. Krestinski soll in Berlin durch Litwinow, den gegenwärtigen Vertreter Tschitscherins, ersetzt werden.

Schiele in seiner Kritik der Ergebnisse der Junta-Reichstagsverhandlungen in verschiedenen Artikeln und Reden warnend voraus sagte. So betonte er bereits in einer Rede am 21. Juli auf einer Landbundversammlung der Grasschaft Schaumburg: „Wenn die Ernteaussichten für Roggen sich nicht erheblich verschlechtern, so ist für den deutschen Roggenbau mit einer weiteren Verschärfung der Lage zu rechnen.“ Mit Nachdruck muß daher gefordert werden, daß die Maßnahmen, die von den Führern der Reichsbauernfront schon seit langem aufgewiesen worden sind, und deren Notwendigkeit die gegenwärtige Notlage erneut beweist, endlich durchgeführt werden.

Die Entlastung des deutschen Roggenmarktes ist aber auch noch in einer anderen Richtung möglich und notwendig. Der starke Preissturz des Roggens ist nicht zuletzt auf eine Spekulation zurückzuführen, die bei der drückenden Kapitalnot der Landwirtschaft mit dem erhöhten herbstlichen bzw. hochsommerlichen Geldbedarf des deutschen Bauern rechnet, der sich in einem starken Angebot äußert. Mit Recht hat daher der Reichslandbund in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister eine Herabsetzung der Steuerlasten gefordert, bei denen eine normale Rentabilität vorausgesetzt ist, wie dies z. B. bei der Reichsvermögenssteuer, den Renten- und -schuldzinsen, den Realsteuern usw. der Fall ist. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Forderung nur um eine aus einer Reihe von notwendigen Maßnahmen, die allerdings schon deswegen nicht zu unterschätzen ist, weil ihre Durchführung möglich ist, ohne den parlamentarischen Apparat in Bewegung zu setzen. Wichtig ist vor allem auch ein verstärktes Eingreifen der Getreide-Handelsgesellschaft, die in den letzten Tagen erfreulicherweise als starker Käufer aufgetreten ist. Vom Reichstage sind bekanntlich zur Förderung der Bewegung der Getreideernte nicht unerhebliche Mittel, zunächst 3,75 Millionen, bewilligt worden. Schnellste und reiflose Zulassung dieser Mittel in die Lage verlegen, wenigstens den verderblichen Folgen der Spekulation auf die Kapitalnot der Landwirtschaft wirksam entgegenzutreten.

Die gegenwärtige Notlage beweist nur zu deutlich den Bankrott des gegenwärtigen Systems der Teilmassnahmen. Sie beweist, daß nur durch das organische Zusammenwirken aller der Maßnahmen, die das Programm der Reichsbauernfront vorsieht, eine wirklich durchgreifende Hilfe möglich ist.

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 19. September.

* Die Freie Volkstheater Oldenburg bietet ihren auswärtigen Mitgliedern als erste Vorstellung die Operette „Eveline“. Die Ortsgruppe Jever, die 15 neue Mitglieder bekommen hat, erhält Plätze in der 1. Rangloge und im 1. Parkett. Karten und Programme sind rechtzeitig bei Herrn Breithaupt einzulösen.

— Zum Leichenfund im Ems-Jade-Kanal berichtet die „W. Ztg.“ noch folgendes: N. war abends über Land gefahren, um angeblich Hühner einzulösen, aber, wie sich jetzt herausgestellt hat, ist er sehr wahrscheinlich mit einem Komplizen auf Hühnerdiebstahl unterwegs gewesen. Man fand am Arm der Leiche einen Seesack, der den Namen eines früheren Marineangehörigen trug, von dem N. den Seesack am Tage vorher gesehen hatte. Weiter fand man am Tatort einen gewöhnlichen Sack, in dem sich die in der Nacht auf einer Weide gestohlenen acht Hühner befanden, die man gleich beim Diebstahl abgeschlachtet hatte. Gegen 12 Uhr nachts kam der Sohn des Eigentümers der Hühner nach Hause, er mußte über eine Koppel, wobei er zu Fall kam, so daß die in der Nähe befindlichen Wälder allem Anschein nach glaubten, beobachtet worden zu sein. Sie ergriffen sie flucht, wobei sie in einen drei Meter hohen Graben fielen, den sie in der Dunkelheit nicht gesehen hatten, und wandten sich dann in die Richtung des Kanals. Was von diesem Zeitpunkt an geschehen ist, kann noch nicht festgestellt werden, der Komplize, den man bei dieser Tat ziemlich sicher vermutet, und der über den Tod des N. ausfragen könnte, ist vorläufig noch verschwunden. Ein Mord wird nicht vorliegen, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die fast schon eine Woche im Kanal liegende Leiche durch Schiffschrauben so schwer zugerichtet worden ist. — Der Tote, der verheiratet ist, ist Vater von drei Kindern im Alter von vier, zwei und einem halben Jahr. Er war viel erwerbslos und betrieb in der letzten Zeit einen Handel, wobei er viel über Land zog. Er galt bereits seit einer Woche als vermißt.

— Die Raupenplage. Fast überall tritt in diesem Jahre besonders am Grünholz Raupenfraß auf, und zwar so schlimm, daß von den Blättern nur noch die kahlen Rippen übrig bleiben. Die Erscheinung rührt vielfach von der Raupe der Kohlschabe her, die die Blätter von unten her umgibt. Die Kohlschabe, eine kleine graue Motte, fliegt als nächtliches Insekt in der Abenddämmerung umher. Die kleine, grüne Raupe bespinnnet sich in einem starken Gespinnst an den Blattrippen. Zur Bekämpfung auch in größeren Beständen kommt eine Bespinnung mit Tabakseisenbrühe in Frage. (½ Pfd. Schmirzseife und 1½ Str. Tabaksextrakt auf 100 Str. Wasser, füllig und selber herzustellen.) Die Bespinnung mit Fraßgiften kommt in diese Jahreszeit nicht mehr in Frage, da die Gifte dem Kohl noch bei der Ernte anhaften würden.

* Hohentrichen. Am Freitag läuft hier der sensationelle Kriminalfilm „Die Winternachtstare“. Was Harry Biel, der Hauptdarsteller, als Taxen-Chauffeur alles erlebt, das ist nicht zu beschreiben, das muß man sehen und miterleben. Das Programm zeigt außerdem noch den sehr schönen Tierfilm „Pori“. Näheres siehe Inserat.

* Odorf. Kirchengewissheit. Wahrscheinlich infolge der unruhigen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit ist es bereits ganze 16 Jahre her, daß in dieser Gemeinde eine Kirchengewissheit abgehalten worden ist. Die Gemeinde wird es gewiß freudig begrüßen, daß auf nächsten Sonntag (siehe Anzeige) eine solche anberaumt ist, und wird dieser Freude durch eine rege Beteiligung an dem dann ausnahmsweise um 10 Uhr vormittags beginnenden Gottesdienst Ausdruck geben. Die Vorweisung über die äußeren Verwaltungsangelegenheiten hat bereits am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Oberkirchenrats Ahlhorn stattgefunden. Am Sonnabend, 21. 9., wird Herr Geh. Oberkirchenrat Ahen nachmittags um 3 Uhr die Prüfung des Religionsunterrichtes der

Schulkinder vornehmen, und zwar in der Kirche, so daß nicht nur den Kirchenältesten, sondern auch den Gemeindegliedern die Möglichkeit gegeben ist, an dieser Prüfung teilzunehmen. Nach dem Gottesdienst am Sonntag wird unter Vorsitz der Herren Bisitatoren eine Kirchenratsitzung in Edens Gasthause abgehalten werden.

* Schortens. Stahlhelm-Frauenbund. Am Sonntag, 15. d. M. hatte die Ortsgruppe Schortens des Stahlhelm-Frauenbundes ihre Versammlung. Die Führerin begrüßte die recht zahlreich erschienenen, insbesondere den als Gast anwesenden Führer der Kern-Staffel, und hielt dann auf Grund der Führerinnen-Tagung in Westerstede einen aufklärenden Vortrag über Zweck und Ziele der Stahlhelm-Frauenbewegung. Kameradin Frers führte etwa folgendes aus: Nachdem in verschiedenen Teilen des Reiches der Wunsch laut wurde, die Frauen der Stahlhelmer möchten sich zusammenschließen, um als guter Kamerad Schutler an Schutler mit dem Manne dem weiteren Niedergang unseres Volkes Einhalt zu gebieten, begrüßte die Bundesleitung des Stahlhelm, B. d. F., diesen Schritt der Frauen auf das enthusiastischste, und so entstand der Stahlhelm-Frauenbund. Er ist nicht Frauenbund im Sinne von Einzelinteressen, Eigennutz oder gar Vergnügungen, er will in gemeinschaftlicher, von Kameradschaftsgeist getragener Arbeit den Gedanken der Volksgemeinschaft pflegen. Ohne Ansehen von Rang, Stand, Bildung und Besitz wollen wir unser Bestes geben, um den weiteren Verfall unseres Familienlebens aufzuhalten, der weiteren Verrohung und Entfittlichung unserer Jugend die Spitze bieten, wollen unsere Männer anfeuern, daß sie nicht müßlos werden im harten Kampfe ums Dasein, unsere Kinder lehren, daß das Wohl unseres Volkes unser eigen Wohl ist, wollen, wo es immer auch sei, die sozialen Gegensätze zu überbrücken versuchen, uns helfend und ratend zur Seite stehen, deutsche Art leben, völkische Erneuerung erstreben. Die lebhafteste Zustimmung und Aufmerksamkeit bezugte, daß der Verfallung aus dem Herzen gesprochen war. Es folgte darauf die unter der Fahne der Kern-Staffel vorgeschriebene Verpflichtung der neuen Kameradinnen. Der Bericht der Jungmädchen-Führerin, Kameradin Doden, bewies den hohen, sittlichen Wert der bisherigen Arbeit. Kameradin Deffen erläuterte das Gelernte und erlebte ihres 14tägigen Kurses im Jungmädchen-Dienst in Rheinsberg. Nachdem noch verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen besprochen, verschiedene Vieder zur Laute zu Gehör gebracht waren, kam zum Schluß noch die frohe Kunde, daß in unserm vom Kam. L. H. Hinrichs zur Verfügung gestellten „Heim“ demnächst die zweite Nähmaschine, gestiftet von Kameradin L. H. Hinrichs, und ein Kochofen, gestiftet von Kam. Buscher, Aufstellung finden. Wolle Gott uns beistehen im Kampfe um das große Ziel unserer Sehnsucht: Das freie, starke, deutsche Reich, das freie, starke, deutsche Volk, der freie, starke, deutsche Mensch.

* Heidemühle. Besuchwechsel. Der Kellner Carl Böhlen in Heidemühle verkaufte sein hier selbst belegenes Wohnhaus an den Heilfändigen Müller aus Klosterneuland. Müller will dorthin seine Praxis verlegen. M. selbst verkaufte sein in Klosterneuland belegenes Einfamilienhaus.

* Koffhausen. Einen erheblichen Verlust hatte der Landwirt C. aus Koffhausen, indem eine Zuchtschwe, welche sich auf der Weide befand, ein Bein gebrochen hatte. Das Pferd mußte an einen Hofschlachter verkauft werden.

* Fedderwarden. Jugendstühnensest. Das Fedderwarder Schützenfest ist von altersher immer ein besonderes Ereignis gewesen, nicht nur für die Fedderwarder Jugend, sondern auch für die Erwachsenden. So war es auch in diesem Jahre. Den Auftakt zum Schützenfest bildete am Sonnabendabend ein großer Fackelzug, der beim neuen Denkmal am Eingang des Dorfes seinen Anfang nahm, sich unter fröhlichem Gesang der Teilnehmer durch die Ortschaft bewegte und auf dem Schulplatz endete. Hier ergriff der Schützenvater Schütz das Wort. Er wies auf das uralte Fest mit seiner Vergangenheit hin, er pries den Opfermut der Fedderwarder, die es durch reichliche Spenden ermöglicht hätten, daß in unserer heutigen schweren Zeit dieses Fest beibehalten werden könne, er ermahnte die Kinder, nicht zu denen zu gehören, die so schnell vergessen können, und stets dankbaren Herzens aller Geber zu gedenken. Und als dann aus hundert Kinderkehlen „Will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu“ durch den schönen Herbstabend feierlich zum Himmel dröhnte, da ver-

kündeten Böllerschüsse den Anfang des Festes. Prächtiges Wetter, herrlicher Sonnenschein, eine festliche Stimmung fand man am Sonntag vor, als um 2 Uhr nachmittags das Fest seinen Anfang nahm. Erst die Arbeit — dann das Spiel. So war es auch hier. Auf den beiden Schießständen rang man hart um die Erringung der Königswürde. Die Fedderwarder Jungen zeigten sich von ihrer besten Seite und so wurde hier der Kampf ein heißer. Auf der 12er Ringscheibe errangen Karl Hinrichs und Joh. Franzmeier je 33 Ringe, so daß zwischen diesen beiden Schützen ein nochmaliger Kampf stattfinden mußte, aus dem Karl Hinrichs mit 32 Ringen als König und Johann Franzmeier mit 29 Ringen als Vizekönig hervorging. Auch auf dem Stande der Mädchen wogte der Kampf, auch hier kämpfte man hart und mit zäher Energie. Aus diesem Kampf ging Hanna Karisch mit 36 Ringen als Königin und Erna Karisch mit 35 Ringen als Vizekönigin hervor. Nach Verkündigung des Gesamtergebnisses wurde zum Festmarsch angetreten, woran sich klein u. groß beteiligten. Unter Borantritt von Mitgliedern der Seeverischen Kriegervereinskapelle ging es, die Majestäten unter dem Ehrenbogen voran, durch das festlich geschmückte Dorf. Beim Hause des Königs ergriff Schützenvater Janßen das Wort, er wies ganz besonders darauf hin, daß der diesjährige König auch im vergangenen Jahre dieselbe Würde errang, ein Zeichen ganz besonderer Schießfertigkeit. Freudig erklang das dem König dargebrachte Hoch, dann ging es weiter dem Ende des Dorfes zu, wo beim Hause der Königin und der Vizekönigin Schützenvater Janßen darauf hinwies, daß es in der Geschichte des Fedderwarder Schützenfestes wohl einzig dastehende, daß zwei Schwestern gleichzeitig diese Würde errangen. Sein Hoch galt den beiden Schwestern. Hier am Ende des Dorfes brachte man auch dem in dem nahen Knapphausen mohnenden Vizekönig das Hoch dar. Auch der Vizekönig entstammte einer alten Königsfamilie, denn seine Schwester errang vor zwei Jahren auch die Vizekönigswürde. Nach Beendigung des Festzuges setzte auf dem reich bebauten Festplatz der Trubel ein und abends fanden in den Kaminen von Kaper und Gemblor viel beluchte Festbälle statt. — Der zweite Tag wollte seinem Vorgänger, was das Wetter anbelangt, nicht nachsehen, und so konnte bei schönstem Wetter um 1½ Uhr nachmittags mit den Spielen begonnen werden. Den Spielen folgte der Umzug durch den Ort, an den sich die Bewirtung der Kinder und ein einfüßiges Karussellfahren derselben anschloß. Den Schluß der Kinderveranstaltungen bildete ein kleiner Festball, bei dem natürlich, wie das immer so Gebrauch ist, die beiden Königspaare ihren Ehrentanz benahmen. Damit war die offizielle Feier für die Kinder beendet. Ein gut verlaufener Festball in Kapers Gasthaus, der die Teilnehmer bis zum Eintritt der Volkseigenen Schützenkapelle, bildete den Schluß des diesjährigen Schützenfestes, auf das alle Teilnehmer beifriedigt zurückblicken können.

* Rüstingen. Einweihung des Rüstinger Rathauses am 17. Okt. Am 17. Oktober soll nun das neue Rüstinger Rathaus eingeweiht werden. Es wird dann viel von sich reden machen, da der bekannte Architekt Höger-Lamburg, der Erbauer des Chile-Hauses, hier im Rathausbau ganz neue Wege beschritten hat. Der Einweihungstag liegt vor dem Stapellauf des Kreuzers E, der am 18. Oktober statifindet; man hat diese Tage zusammengelegt, um manden Gästen eine nochmalige Reise nach Wilhelmshaven zu erparen.

* Barel. Geheimrat Dr. Allmers bleibt Vorsitzender des R. d. A. Wie der Reichsverband der Automobilindustrie mittels, hat der Vorstand seinem langjährigen Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Dr. Allmers, nach seinen Darlegungen in der vorangegangenen Sitzung für seine bisherige Tätigkeit im Reichsverband der Automobilindustrie seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen und ihn einstimmig ersucht, sein Amt auch unter den veränderten Verhältnissen beizubehalten.

* Barel. Motorradunglück. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern abend in der Haferkampstraße. Ein von Barel in Richtung Streef fahrender Motorradfahrer fuhr in einer Kurve der Straße gegen einen Bordstein. Durch den heftigen Anprall wurde der Fahrer auf das Straßenpflaster geschleudert und blieb mit einer klaffenden Kopfverletzung liegen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Bis heute morgen hat er noch nicht wieder die Bewusstheit erlangt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Seine Mitfahrerin auf dem Soziusplatz kam mit leichteren Hautabschürfungen davon.

Erster Kammermusikabend

(W. Heinemann (Klarinette), H. Kuffertath (Cello), Fr. Freese (Klavier).)

Mit der Erwerbung eines neuen Flügels durch das Mariengymnasium ist die notwendige technische Voraussetzung für eine künstlerisch zufriedenstellende Weiterführung der Kammermusikabende geschaffen worden. Aber auch für Solistenkonzerte bedeutet der Flügel einen großen Gewinn. Das Instrument klar und rein in der Tongebung — in der Tiefe könnte er nach unserem Gefühl wohl noch etwas mehr an Weichheit und Fülle hergeben — erhielt zu seinem offiziellen Einweihungsbesuch ein Cello und eine Klarinette zu Partnern. Es war wohl gestern das erste Mal, daß wir hier in einer Kammermusik an Stelle der Orgel eine Klarinette hörten. Dieses Holzblasinstrument, dessen Intonation durch die Schwingungen eines dünnen Blättchens von Rohr bewirkt wird, das auf die Öffnung eines schnabelförmigen Mundstückes aufgelegt ist, wurde erstmalig 1750 in die praktische Musik eingeführt. Die Röhre mit den Tonlöchern endigt unten in einem Schallbecher. An Umfang, Fülle und Abstufungsfähigkeit des Tons ist die Klarinette das vollkommenste Blasinstrument. (Das Saxophon wird ihm keine ernstliche Konkurrenz bereiten können.) Gegenüber anderen Instrumenten, wie Hörnern, Violine und Flögel sind ihm bezüglich der Steigerung der Tonstärke allerdings gewisse Grenzen gesetzt, wenn auch seine liebliche Stimme immer verhältnismäßig leicht „durchzuhören“ ist. Eine gewisse Wesensverwandtschaft mit dem Klavier ist unverkennbar. Das zeigte sich ganz besonders in der ersten Nummer des Programms, den Phantasie-Stücken op. 73 von

Robert Schumann, einem garten Igrischen Werk von echter Schumannscher Stimmungskraft. Dem Flügel konnte man gar keine bessere Einführung geben, als durch den feinsten Künstler der Seele des Klaviers der in Satz und Komposition die Intimität des Klavierspiels aufs höchste steigerte. Das vielverzweigte Stimmengewebe, die weiten Akkordgriffe, die ganz mit Stimmung und seelischem Gehalt angefüllte intime Form dieser romantischen Musik stellen hohe Anforderungen an den Pianisten, die auch aufs Beste erfüllt wurden. Klavier und Klarinette standen in innigem Einklang und Wechselspiel. Wie bei den meisten Werken Schumanns fehlt auch hier ein klarer architektonischer Aufbau. Trotzdem ist es aus einem Guf und von starker seelischer Kraft, auch in dem in energiegelassen ausklingendem Schluß. In der Klarinettenstimme Herrn Heinemann lernten wir einen feinsinnigen Künstler kennen, dem das Wort-Brüder der Schumannschen Musik ganz besonders liegt.

Das Haupt- und Mittelstück des Abends war Edward Griegs Sonate für Klavier und Violoncell, ein Werk von unerhörter Kraft und großer, man möchte fast sagen sensationeller Beweglichkeit der Form. Die Natur des Nordens mit ihrer Wildheit, ihren heroischen, herben und zarten Stimmungen spricht hier durch ein künstlerisches Temperament, das leichtflüssiger ist, als man gemeinhin der nordischen Art zutraut. Wir hören das Meer an die felsige Küste branden, den Sturm durch die Wälder pfeifen, daß die Bäume sich ächzend biegen, hören die zarten Stimmen der Natur, Sichel und Schmerz der Menschenseele. Und dann tönt plötzlich wie aus uraltem Quellgrunde eine uralte lodende Volksweise empor. Das Register der Empfindungen und Ausdrucksmittel ist in seiner ganzen Weite und

man kann wohl sagen, mit größter Gründlichkeit, durchmessend. Oft zerfällt dabei die Form etwas, oft wirkt sie auch ein wenig nordisch-bärenhaft forciert. Aber die unwürdige erdverwurzelnde Kraft des Ganzen zwingt uns immer wieder in seinen Bann. Die Künstler blieben dem Expreßivo-Charakter des Werkes nichts schuldig. Die wild und übermäßig taumelnden Rhythmen, die rauschenden Klavierpassagen querweg in ganzer Breite, das hauchzarte Flüstern der Waldgeister im Pianissimo des Cellos, es kam alles packend und plastisch zum Ausdruck wie ein künstlerisch erfährt und erlebt war. Das Spiel erforderte, besonders in dem wichtig hingehämmerten Zweikampf der Instrumente, auch eine rein physische Leistung von respektablem Ausmaß. Alles in allem hat uns die Sonate einmal ein ganz klares und scharf umrissenes Bild der Kunst des großen nordischen Meisters, insbesondere nach der grandiosen Seite hin, vermittelt. (In den kleineren Formen ist er ja öfter zu hören und überall geschätzt.) Lebhafter Beifall dankte für den unvergeßlichen Genuß.

Die starke Spannung löste sich nun heiter und behaglich in dem spielfrohen Trio in B-Dur für Klavier, Klarinette und Violoncell von Beethoven auf. Die drei Instrumente fanden sich in leichtem freien Zusammenwirken und bildeten eine volle harmonische Einheit. Volles künstlerisches Genügte gewährte der Mittelteil, das Adagio, ein Werk edelsten Gepräges, das entsückt und innerlich erhebt.

Mit dem lustig hüpfenden Finalvariationenklang der gelungenen Abend leicht und frohgemut aus. Ein glückverheißender Anfang der Kammermusikabende, folgen! Und dann mit bestem Besuche! — n.

n. Wilhelmshaven. Kreuzer „Medusa“ wird auch Bohnschiff. Es wurde feinerzeit berichtet, daß der außer Dienst gestellte Kreuzer „Arcona“ auf der hiesigen Marinewerft zu einem Wohnschiff für die Infanterie umgebaut wurde. Nun soll auch der Kreuzer „Medusa“ als Wohnschiff hergerichtet und der 2. Torpedobootsflottille zur Verfügung gestellt werden.

Die Freiheit der Presse.

Zu dem neuesten Erlaß der Regierung, der die Entziehung der amtlichen Bekanntmachungen den nicht regierungsfreundlichen Zeitungen androht, schreibt die „E. Ztg.“:

„Es wird also in Zukunft nur noch da eine freie, verantwortungsbewußte Presse geben, wo keinerlei Bindung an die Behörden besteht. Der Beschluß ist an und für sich begrüßenswert, weil er Klarheit schafft. Er beleuchtet aber in grellem Lichte die Tatsache, daß man heute auf eine Presse, die das Recht der öffentlichen Kritik nach guter, alter Tradition für sich in Anspruch nimmt, und nehmen darf, einen schweren wirtschaftlichen Druck ausübt, um sie „kürze“ zu machen. Die Antwort auf solche Methoden eines reaktionären Regiments hat jetzt der Leser!“

Der ominöse Zusatzvertrag für die Domänenpächter.

Flagge oder Kirch!

Wiederholt ist hier auf den rückwärtslosigen Zwang republikanischer Machthaber hingewiesen worden. Dieser setzte besonders am den 11. August ein und hatte zum Ziele, daß an jedem Gebäude, das dem Staat gehört, sei es ein noch so einsamer Pachtthof, eine möglichst große schwarz-rot-goldene Fahne an den Zwangserhängen republikanische Ueberzeugung prästieren soll. Die staatlichen Pächter zwingt man, wie auch schon mitgeteilt, durch einen Zusatzvertrag, für eine derartige Beflaggung selbst Sorge zu tragen. Wie ein solcher Zusatzvertrag im einzelnen aussieht, zeigt eine Zuschrift, die die „Deutsche Tageszeitung“ aus Westdeutschland erhalten hat. Unter Bezugnahme auf einen Erlaß des preussischen Kultusministers vom 12. 8. 29 §. Nr. 484 sollen die Pachtverträge einen Zusatz erhalten, in dem es zunächst heißt, daß der Pächter „das Hauptwohngebäude oder sonstige Gebäude und Anlagen, die von der Regierung bestimmt werden, nach den bestehenden gesetzlichen oder verwaltungsgemäßen Vorschriften zu beflaggen“ habe. Es heißt dann in dem Entwurf weiter:

„Die Beflaggung der hierzu notwendigen Fahnen, Stangen und sonstigen Einrichtungen ist Sache des Pächters. Sollten nach dem Ermessen der Regierung zur geeigneten Beflaggung Baumaßnahmen notwendig werden, deren Kosten 300 Mark übersteigen, so hat der Pächter neben der unentgeltlichen Fußbodenleistung ein Fünftel der Ausführungskosten ohne Erbschaftsprüfung zu tragen. Kommt der Pächter den für die Beflaggung gegebenen Vorschriften nicht nach, so ist die Regierung berechtigt, gegen ihn für jeden Uebertretungsfall eine Verwarnungsstrafe bis zu 1000 M. zu verhängen.“

Die Beflaggung der verpachteten oder vermieteten Gebäude, Anlagen oder Grundstücke mit Fahnen oder Flaggen in anderen als den Reichs- oder Landesfarben ist dem Pächter bei Vermeidung der obigen Vertragsstrafe nur mit vorheriger Zustimmung der Regierung gestattet.“

Die Zufassung dieses Entwurfes an die Pächter schließt mit dem „Ersuchen um baldgefällige Aeußerung, ob man mit dem Abschluß eines solchen Pachtvertrages sich einverstanden erklärt“. Zwar wird hier noch freundlicherweise offen gelassen, was geschehen würde, wenn eine Einverständniserklärung nicht erfolge. An Hand von ähnlichen Fällen ist es jedoch nicht schwer, das amtliche Schreiben zu ergänzen. Allzulange dürften Pächter dieser Art wohl nicht mehr dem Staate mit ihrer Arbeitskraft nützen können, wenn sie sich der Flaggenprogranda entziehen und sich dabei etwa auf das Recht der freien Meinungsäußerung berufen sollten. Die Güter der Verfassung, die sonst bei jeder Gelegenheit mit einem Ueberseifer ohnegleichen jedes kritische Wort über die Verfassung mit blindem Haß verfolgen, beweisen durch diesen Zusatzvertrag für die Domänenpächter erneut, daß sie selbst durchaus nicht geneigt sind, den verfassungsmäßigen Grundbestimmungen zu ihrem Recht zu verhelfen. Im übrigen ist dieses amtliche Vorgehen sicherlich ganz besonders geeignet, die Herzen für die Republik täglich härter schlagen zu lassen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 22. September.

Odorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Kirchengewissheit.
Middoge. 10 Uhr: Gottesdienst. Assistenzprediger Blanken.
Teltens. 3.30 Uhr: Gottesdienst. Assistenzprediger Blanken.
St. Joost. 10 Uhr: Gottesdienst.
Sengwarden. 10 Uhr: Segensgottesdienst.
Schortens. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wobden, Rüstingen. Kinderlehre.

Gegen das Eindringen der Preußag in das Oldenburgische Staatsgebiet

Schon seit längerer Zeit haben in unserer Nordwestküste die Mißstände in der Elektrizitätsversorgung — vor allem hinsichtlich der ländlichen Bezirke — zu Schwierigkeiten geführt, die eine gedeihliche Weiterentwicklung der Elektrifizierung im Landesteil Oldenburg und im benachbarten Ostfriesland leider stark beeinträchtigen. Bei der von Anfang an in auffälliger Weise beibehaltenen Zersplitterung der Stromabnehmer war es den Nordwestdeutschen Kraftwerken unschwer möglich, die Strombelieferung dieses Gebietes aus ihren Werken Wissembach und Farge mehr nach eigenen geschäftlichen Interessen als nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Bezirks auszugestalten. Obwohl die Nordwestdeutschen Kraftwerke ausweislich ihrer Bilanz einen Gewinn erzielen, der unter Berücksichtigung der deutschen Wirtschaftslage das Normalmaß erheblich übersteigt, und obgleich die Strompreise hier höher liegen als im übrigen Reich, war es doch den Stromabnehmern, die in der Hauptsache aus Gemeinden und Genossenschaften bestehen, bei ihrer großen Zahl und dem Mangel an Geschlossenheit in ihren Reihen nicht möglich, mit ihren Wünschen nach einer Besserstellung durchzubringen. Der im vorigen Jahre von den Amtsverbänden und preußischen Kreisen ins Leben gerufene Elektrizitätsverband Oldenburg-Ostfriesland, hinter dem heute fast die gesamten ländlichen Stromabnehmer dieses Gebietes stehen, füllte hier eine bedeutungsvolle Lücke in der Elektrizitätsorganisation aus, indem er den ländlichen Konsumenten ein Organ zur Vertretung ihrer Interessen gab.

Anzweischen sind die Nordwestdeutschen Kraftwerke vom preußischen Staat aufgekauft und der Preußische Elektrizitäts-V. G. (Preußag) angegliedert. — Während die Preußag anfangs ihr Hauptinteresse auf die Stormzeugung konzentrierte, ist sie neuerdings bestrebt, überall die Stromzuführung bis an die Lampe selbst zu übernehmen und zu diesem Zweck die kommunalen und genossenschaftlichen Lieferungsnetze zu erwerben. Hierdurch ist für das hiesige Gebiet eine bedrohliche Situation geschaffen, die naturgemäß von den Konsumenten mit Besorgnis verfolgt wird. Daß eine Ausschaltung der jetzigen Verteilungsgenossenschaften, wie sie schon an vielen Stellen in Preußen und in Braunschweig in der letzten Zeit erfolgt ist, keine Verbesserung für die Abnehmer schaffen soll und kann, liegt auf der Hand. Gegen diese Absicht des preußischen Staates, die den Preisermittlungen zufolge bereits mit Energie und unter großem Aufwand an Kapital verfolgt wird, muß in Oldenburg und Ostfriesland im Interesse der Verbraucher mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Die Amtsverbände und Kreise sind der Auffassung, daß Eingriffe der Preußag in die jetzige Verteilungsorganisation verhindert werden müssen. Sie sind nach sorgfältiger Prüfung zu der Überzeugung gekommen, daß ein wirksamer Schutz der heimischen Interessen auf die Dauer nur durch die feinerzeit beim Vertragsabschluß mit den Siemens Elektrischen Werken (siehe N. W. R.) ausbedungene Uebernahme der Hochspannungsanlagen der N. W. R. auf die Kreise und Amtsverbände gewährleistet werden kann. Die oldenburgischen Amtsverbände haben als erste deshalb bei ihrer Zusammenkunft am 18. d. M. beschlossen, den N. W. R. mitzuteilen, daß sie die in Frage kommenden N. W. R.-Anlagen zu übernehmen beabsichtigen, und ein Vertragsangebot erbeten. Die Uebernahme der Leitungen wird nicht nur die Preußag aus dem oldenburgischen Staatsgebiet heraushalten, sondern ihre Tochtergesellschaft ferner dazu nötigen, ihre Strompreise und Gewinne denen im übrigen Deutschland anzupassen. Die Amtsverbände können überzeugt sein, daß sie bei ihrem Vorgehen nicht nur auf die Hilfe des oldenburgischen Staates rechnen dürfen, sondern daß daneben die Gemeinden und Verteilungsgenossenschaften und besonders die Konsumenten sie in ihrem Kampf für die Erhaltung dieses Stückes oldenburgischen Eigenlebens wirksam unterstützen werden.

Oldenburgs Glückwunsch an Wallraf

L. U. Berlin, 19. Sept. Der Reichspräsident hat an den Staatssekretär des Innern a. D. Staatsminister Wallraf zu seinem 78. Geburtstag telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Nur eine „kleine Ehrenwache“ in Wiesbaden

L. U. Berlin, 19. Sept. Bei der Besprechung der zuständigen französischen und deutschen Vertreter über die Räumungstermine in Mainz gab der französische Vertreter auch die Erklärung ab, daß es nicht beabsichtigt sei, nach Räumung Wiesbadens durch die englischen Truppen ein französisches Infanterie- und Artillerieregiment nach Wiesbaden zu verlegen. Vielmehr würden alle Orte der rechtsrheinisch besetzten Zone, auch Wiesbaden ebenfalls, von den bisher dort liegenden französischen Truppenteilen geräumt. Es käme für Wiesbaden also nur eine kleine Ehrenwache für die Rheinlandkommission in Betracht. Der französische Vertreter gab die bestimmte Versicherung ab, daß die Befreiung der zweiten Zone am 30. November vollendet sei. Hinsichtlich der Räumungstermine für die dritte Zone werden die Einzelheiten später bekanntgegeben.

Frau Luise Kerckhoff die Nauheimer Millionenstifterin.

L. U. Nauheim, 19. Sept. Wie die Telegraphen-Union zu der Millionen-Stiftung für die Errichtung eines Forschungsinstitutes für Herzkrankheiten erfährt, handelt es sich bei der Stifterin um die 71-jährige Amerikanerin Luise Kerckhoff aus Los Angeles, die mit der Stiftung eines Wunsches ihres verstorbenen Gatten nachkommt, der Bad Nauheim und seine Heileinrichtungen besonders schätze. Der Stadtrat hat einstimmig beschlossen, Frau Kerckhoff das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen; auch der hiesige Finanzminister hat ein Dankschreiben an die Stifterin gerichtet.

Stahlhelm-Geländespiel

zwischen Kettwig und Velbert.
L. U. Essen, 19. Sept. Am 21. und 22. Sept. führen die Landesverbände Rheinland und Industriegebiet des Stahlhelms. Bund der Frontsoldaten, im Gelände Kettwig—Werden—Langenberg—Velbert ein anderthalbtägiges Geländespiel in großem Rahmen durch; dem Geländespiel liegt die Annahme eines reichen Goldaderfundes in den Bergen nördlich Langenbergs. westlich Nierenbergs, zugrunde, die von den Städten Werden, Kuppelberg und Langenberg ausgebeutet werden und um die ein Kampf mit den neidischen Bewohnern von Kettwig, Velbert und Neviges entbrennt. Bei der Spielleitung ist Bundesführer Seldte zugegen, der auch am Nachmittag vor den aufmarschierenden Landesverbänden in Langenberg sprechen wird.

Neues aus aller Welt

Temperatursturz in England. — Aber kein Regen.

L. U. London, 19. Sept. Die wochenlange Hitze hat am Mittwoch ihr Ende erreicht. In ganz England und Schottland hat ein allgemeiner Temperatursturz eingesetzt, der aber den erhofften Regen nur strichweise in Gestalt schwerer Gewittergüsse brachte. London und Westengland sind ohne einen Tropfen Regen geblieben. Die Wetterkundigen stehen vor einem Rätsel. Ganz England ist ausgedörrt; das sonst grüne Land hat sich in eine braune Steppe verwandelt. Flüsse und Bäche sind zu einem spärlichen Wassergaben geworden. Die Landwirte sind von schwerer Sorge bedrückt. Wenn der Wettersturz nicht Regen bringt, wird der größte Teil des Herbstgemüses vollkommen vernichtet sein.

Die Deltant-Explosion in Hull.

Die Arbeit der Rettungsmannschaften.
L. U. London, 19. Sept. Wie aus Hull gemeldet wird, dauert der große Brand, der infolge der Explosion des Deltants entstanden ist, noch immer an. Es herrschen starke Befürchtungen, daß das Feuer auf die nebenliegenden Tanks überlagern könnte. Die Rettungsmannschaften sind z. Bt. damit beschäftigt, einen großen Erdwall um die brennenden Tanks aufzuschütten, um bei einem Nachgeben der Stahlwände ein Ueberfließen des brennenden Petroleum auf andere Quellen zu verhindern. In der Nacht wurden acht Tonnen einer besonderen chemischen Masse für die Löschung derartiger Brände über die gefährlichen Stellen gegossen. Sämtliche Schiffe im Hafen wurden aus der Gefährzone gebracht.

Verhängnisvolle Heuschreckenplage in Indien.

L. U. London, 19. Sept. Wie aus Karatschi gemeldet wird sind die Teile des Sindaebietes, die kürzlich unter den Ueberflchwemmungen des Indus stark zu leiden hatten, von einer neuen Plage bedroht. Eine nach Millionen zählende Schaar von Heuschrecken hat sich in den von den Fluten betroffenen Gebieten niedergelassen und bedroht die gesamte Ernte.

Orkan an der französischen Küste.

L. U. Paris, 19. Sept. Seit zwei Tagen wütet über St. Malo ein furchtbarer Orkan. Die Straßen sind aufgerissen und unter Wasser gesetzt. Alle Drahtleitungen sind unterbrochen. Auch von anderen Teilen der Küste werden starke Unwetterchäden gemeldet. Bei Dinan wurden sieben Mühlen vollständig zerstört. Die Frau eines Müllers und ihr Sohn wurden von den Wassermaßen fortgerissen und später als Leichen aufgefunden.

Ein Vater fordert den Tod seines ungeratenen Sohnes.

L. U. Paris, 19. Sept. Vom Schwurgericht Digne wurde der 18jährige Ughetto wegen fünffachen Mordes zum Tode und der 16jährige Mocha zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die beiden hatten eine Bauernfamilie, die ihnen Aufnahme gewährte, in bestialischer Weise ermordet. Sie erschlugen die Kinder mit Steinen und brachten auch den Knecht um. Der Vater des Ughetto, der als Belastungszeuge geladen war, ersuchte die Richter selbst um die Todesstrafe.

Eingefandt

Die Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einsender muß das Verantwortliche auch gerichtlich vertreten können.

Auf die Neuierungen der Schriftleitung des „Jed. Wochenblatt“ in vorgestrichter Nummer kann ich nur erwidern, daß das mir zurückgelandte Eingefandt nebst Abrechnungs schreiben der Schriftleitung von Jedermann bei mir eingesehen werden kann, um zu prüfen, ob es persönliche Anrempelungen enthält und ehrverleugend ist.

Vor etwa 14 Tagen konnte man aber im „Jed. Wochenblatt“ einen Artikel lesen, worin die Herren Reichsminister Severing, Orzesinski und Politzpräsident Jörgel offen als Organisatoren der Bombenattentate beschuldigt wurden. Das war wohl nicht ehrverleugend?

Auf die Neuierung, warum ich nicht die Gründe bekannt gebe, weshalb ich mit dem Eingefandt zurückgewiesen sei, kann ich kurz erwidern: Weil es mir als Annonce zu teuer wurde und eine andere Möglichkeit nicht bestand.

Bei der Neuierung zu der Bombenaffäre handelte es sich nicht um einen Artikel der Schriftleitung, sondern um eine in fast allen Provinzialblättern abgedruckte parteiamtliche Erklärung der N. S. D. A. P., die der Presse durch die Telegraphen-Union zugeleitet wurde.

Das ist doch wirklich die Höhe!

In Nr. 217 des Severingschen Wochenblatts beklagt sich ein „Mitglied des Hausfrauenvereins“ darüber, daß der Reichsverband der städtischen Hausfrauenvereine im Gegensatz zum Verband der länd-

lichen Vereine sich dem Volksbegehren gegen den Young-Plan noch nicht angeschlossen habe. Es werden gleichzeitig folgende Fragen, die für die Einsenderin charakteristisch sind, gestellt:

Was für Hemmungen und Einflüsse hindern ihn bis jetzt daran? Traut man den Hausfrauen nicht mehr Blick für die Wirklichkeit (sich) zu als den marxistisch verdorbenen Kleinhirnen? Ist der städtische Hausfrauenverein den ganz realen Lebensfragen gegenüber, die das Kind in der Wiege bedrohen, wieder „unpolitisch“?

Wenn die Frauen sich politisch betätigen, so ist das nur zu begrüßen, da die Frau als Wählerin auch politisch zu denken sich gewöhnen muß. Ob aber die Hausfrauenvereine, die doch wohl Frauen aus allen Ständen und mit den verschiedensten politischen Anschauungen aufnehmen, der Ort sind, eine ganz einseitige Stellung einzunehmen, muß doch wohl stark bezweifelt werden.

Will man vielleicht innerhalb der Hausfrauenvereine, natürlich regional verschieden, d. h. je nach der in der jeweiligen Gegend vorherrschenden politischen Meinung, den Kasten- und Klängegeist einführen?

Aufgabe der Hausfrauenvereine ist doch wohl, gemeinsam dahin zu wirken, daß das Haus gut bestellt wird. Das Haus ist am besten bestellt, wenn häuslicher Frieden herrscht. Politisierung der Hausfrauenvereine bedeutet Politisierung, d. h. Vernichtung des häuslichen Friedens. Oder müßten Frau und Mann stets derselben politischen Meinung sein? Das soll ja vorkommen, je nachdem wer die „Büge“ an hat!

Wie wäre es, wenn demnächst die Regellubs und Gefangenevereine für oder gegen den Youngplan aufrufen würden? Auf Germaniens grünen Fluren wäre auch das nicht unmöglich.

Der Youngplan, der die Rheinlandbefreiung und gegenüber dem Dawesplan uns wirtschaftlich nur finanzielle Vorteile bringt, ist wohl von einsichtigen Leuten nur als ein Provisorium gedacht. Seine Abänderung ist günstigeren Zeiten und Konstellationen vorbehalten.

Der Kampf innerhalb Deutschlands gegen den Youngplan ist weder von politischer Einsicht noch von vaterländischer Gesinnung diktiert. Parteidogmen sind hierbei am Werke. In Bayern, das nach der Meinung rechtsradikaler Politiker in Deutschland voraan sein soll, hat neulich auf einer Tagung der Bayerischen Bauernvereine der Abgeordnete Dr. Horlacher folgendes ausgeführt: „Diejenigen, die mit einem Volksbegehren über den Youngplan entscheiden wollen, sollten bedenken, daß mit Bierbrotgesprächen außenpolitische Fragen nicht erledigt werden können. Es sei unmöglich, durch die einseitige Feststellung des Schuldners, daß er nicht zahlen könne, internationale Zahlungsverpflichtungen aus dem Wege zu räumen. Eine solche Falschung könnten nur politisch unreife Leute einnehmen. Es sei unbedingt notwendig, daß in dieser Frage keine Volksverhetzung getrieben werde.“

Dann trat auch noch der alte bayerische Bauerntönnig Dr. Heim auf, stimmte Dr. Horlacher zu und wies darauf hin, daß das Volksbegehren die Leidenenschaften in Deutschland ungeheuer aufwühlte. Durch dieses Volksbegehren werde der Sache Deutschlands nicht genützt, sondern nur geschadet. Es geht nicht an, einfach zu sagen, wir zahlen nicht mehr. Das wäre genau das gleiche, als wenn man ein Volksbegehren einreichen wollte mit der Forderung: „Die Maul- und Klauenpeste hat vom 1. Januar 1930 ab aufzuhören.“

Im Versailler Vertrag steht nämlich, daß für die Reparationslasten im Fall der Nichtzahlung Deutschland haftet mit seinem Eigentum des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Im Falle unserer Weigerung würden natürlich die Gläubiger darauf zurückkommen, und die Madame vom Hausfrauenverein in Feuer würde wahrhaftig nicht sehr beglückt sein, wenn z. B. der Hillerstein Hamm unter französische Verwaltung käme. Aber Papier ist ja geduldig und große Worte führen ist gefährlos.

Wie außerordentlich schwierig die Situation unserer Diplomaten bei den Verhandlungen im Haag war, kann man sich doch wohl leicht ausdenken. In Deutschland schimpft ein großer Teil über Verflawung, fordert auf, nicht zu bezahlen z. Der Gegner verweist natürlich auch darauf. Er verweist gleichzeitig auf den Bukarester Frieden und das, was Deutschland damals im Siegermahn Rumänien hinsichtlich der Abrüstung und künftigen Befehung über den Friedensschluß hinaus zumute und was über den Versailler Frieden noch weit hinausging. Versailles führt über Bukarest.

Im Sommer 1917 wurde unter den Soldaten eine von Geheimräten und anderen Akademikern herausgegebene Schrift über Deutschlands Zukunft bei einem guten Frieden verbreitet. Dort wurden im Falle eines Siegfriedens gefordert

1. Mindestens Kurland und Litauen.
2. Angliederung Belgiens, der besetzten französischen Gebiete sowie Lösung Polens von Rußland.
3. Der Suezkanal, für dessen Benutzung hohe Gebühren erhoben werden, wird in deutsche Verwaltung genommen.

4. Zu zahlen hätten die Feinde: Die Kriegskosten des Reiches, der Länder und Gemeinden (120 Milliarden), die Renten- u. Rüstungsausgaben (45 Mrd.), die Kolonialschäden (5 Mrd.), die Verluste der Privatwirtschaft (30 Mrd.), zusammen 200 Milliarden, was einer Annuität von 13 Milliarden entspricht, während der Young- und Dawesplan befanntlich Annuitäten von 1½ bis 2½ Milliarden vorsieht. 1917 war doch die Aussicht auf einen „Siegfrieden“ wahrscheinlich schon gering genug, und es war doch eine Dummheit fondergleich, solche Ausforderungen, die die Grundlage des Versailler Friedens nachher abgaben, den Soldaten zuzufächeln, von wo aus sie durch Gefangene in die Hände des Feindes gelangten.

Was in der nachbismarckischen Zeit die kaiserlichen Diplomaten und Geheimräte verstopft haben, müssen wir eben nun ausbaden.

Strefemann ist kein Engel und mag manchen Fehler gemacht haben; aber wer ist unfehlbar? — Heute hilft uns kein Säbelgerassel und Maulheldentum, sondern nur höchste Klugheit.

Von Klugheit zeugen die Schimpforgien nicht, die heute in Deutschland gefeiert werden und leider einen guten Boden finden, weil es viele Menschen gibt, deren Existenz durch Krieg und Inflation vernichtet ist. Wir sollten lieber — sachliche Kritik selbstredend völlig unbenommen — uns zusammenschließen und gemeinsam das Beste zu erreichen suchen.

Als in England die konservative Regierung durch die Neuwahlen verdrängt wurde und die Arbeiterregieruma ans Ruder kam, da fabric die gesamte kon-

servative Presse: „Wir werden die Arbeiterregierung nach Kräften unterstützen.“

Der Engländer ist eben politisch reifer. Bei uns schimpft man auf die deutsche Republik und tüchtige Kräfte stehen abseits. Deutschland ist aber nun einmal und bleibt auch eine Republik.

Wer auf die Republik schimpft, beschimpft sein Vaterland.

Wir alle wollen allmählich wieder aus dem Schlafmahl heraus, aber Deutschland ist kein Kapitäl, das durch Geschmutter gerettet werden kann.

Turnen, Spiel und Sport

Die deutsche Tennis-Rangliste.
Die Turniersaison abgeschlossen.

Die Tennissaison 1929/30 ist nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland so gut wie abgeschlossen. Die noch ausstehenden Tennisevents sind unbedeutend, größere Turniere kommen nicht mehr zur Durchführung. Es ist daher Gelegenheit zu einem Ueberblick auf die verlossene Saison, die dem deutschen Tennis so große Erfolge gebracht hat.

Das Fazit der verlossenen Saison wird am besten durch die alljährlich erscheinende Rangliste ausgedrückt. Der Deutsche Tennis-Bund stellt eine solche offizielle Wertung regelmäßig zusammen. Diese Liste wird wohl erst in einigen Wochen erscheinen, schon heute kann man aber sagen, wie sie ungefähr aussehen wird:

Herren: 1. Moldenhauer-Berlin; 2. Prens-Berlin; 3. Frohheim-Wiesbaden; 4. Dr. Landmann-Berlin; 5. und 6. Kuhlmann-Berlin und Frenz-Hamburg; 7. Heydenreich-Berlin; 8. v. Gramm-Hannover; 9. Dr. Desart-Hamburg; 10. D. v. Buß-Mannheim; 11. Harß-Berlin; 12. Lorenz-Berlin.

Weiter soll der Versuch gemacht werden, die besten Spieler der Welt zu plazieren. Demnach würde sich etwa folgendes Bild ergeben:

Herren: 1. Henry Cochet-Franzreich; 2. René Lacoste-Franzreich; 3. William Tilden-USA; 4. Jean Borotra-Franzreich; 5. Francois Hunter-USA; 6. George Lott-USA; 7. S. W. Austin-England; 8. Jacks Brugnon-Franzreich; 9. Christian Boussus-Franzreich; 10. und 11. Wilmer Allison und John Doeg-USA; 12. U. L. de Morpurgo-Italien.

Damen: 1. Helen Wills-USA; 2. Maud Watson-England; 3. Helen Jacobs-USA; 4. Simona Mathieu-Franzreich; 5. Peggy Heins-Südafrika; 6. Ivon Ridley-England; 7. Peggy Mitchell-England; 8. Bette Ruthall-England; 9. Gleen Bennett-England; 10. Paula v. Reznicek-Deutschland.

Bei den Damen hat die deutsche Meisterin Fr. v. Reznicek Eingang in die Liste finden können, dagegen ist Gilly Anhem durch besondere Umstände, die zum Schluß der Saison eine längere Pause bedingten, um eine Kleinigkeit zurückgefallen. Bei den Herren stehen Moldenhauer und Prens dicht vor dem Eintritt in die Rangliste. Sie konnten aber keinem der aufgeführten Spieler vorgezogen werden.

Wiedermärkte.

— Gens, 18. Sept. Der heutige Markt war mittelmäßig beschäftigt. Aufgetrieben waren 207 Schweine und Ferkel. Es wurde flott gehandelt. Hier bis sechs Wochen alte Ferkel erzielten 25 bis 31 RM., Käuferpreise durchschnittlich 95 R.-Pfg. pro Pfund. Sämtliche Tiere fanden Absatz. Nächster Kram-, Rindvieh-, Schaf-, Schweine- und Füllmarkt am Mittwoch, den 25. d. M.

— Anrich, 17. Sept. Der heute hier abgehaltene Jahrmärkte war mäßig beschäftigt. Der Auftrieb betrug 366 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 413 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: beste junge Arbeitssperde 1. Sorte 300—950, 2. 650—800, 3. 500—650, ältere Arbeitssperde 250—400 RM., Litauer 350 bis 500 RM., Ponies 250—350 RM., hochtragende Kühe 2. Sorte 340—430 RM., hochtragende Rinder 230—380 RM., frische Kuh 1. Sorte 350—450 RM., 2. 200—320 RM., 1/2jährige Kuhfäher 75—100 RM., 1/2jähr. Kuhfäher 130 bis 170 RM., Schlachtkühen 27—32 RM. der Zentner, Ferkelvieh 41 RM. der Zentner. Käuferpreise 45—65 RM., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 25—28 RM. — Butter pro Pfund 1.60—1.75 RM., Eier pro Stück 10½ bis 12 Pfennig. Der nächste Kram-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt findet am 1. Oktober ds. J. statt.

— Leer, 18. September. Dem heutigen Zucht- und Auktionsmarkt waren zugeführt 701 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmelken Kühen 1. Sorte gut, 2. mittel, 3. schleppend, in hoch- und niedertragenden Rindern 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, 3. Sorte schlech, halbjährigen Kuhfäher mittel, halbjährigen Bullfäher langsam. Gesamtmiendung: Anfangs langsam, später stark abkennend. Großviehmarkt. Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 700 bis 775, 2. Sorte 550—650, 3. Sorte 350 bis 425, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 500—650, 2. Sorte 300—425, jährige Bullen 1. Sorte 500—700, 2. Sorte 150—350, halbjährige Kuhfäher 150—275, halbjährige Bullfäher 100—250, Zuchtälber bis 2 Wochen alt 25—50 RM. Ausgekauft Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt. Antrieb 88 Stück. Handel langsam. Ferkel bis zu 6 Wochen alt 23—25, 2—8 Wochen alt 25—29, Käufer 45—60 RM.

Der Wetterbericht

Freitag, 20. Sept.: Mäßige östliche Winde, wolfig bis heiter, warm, trocken.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. v. a. n. e. für den Inzeratenteil G. Redelß, beide in Jever. Druck u. Verlaa G. A. Metker & Söhne, Jever.

Bekanntmachung.

Betr. Schauung.
Der Vorstand weist darauf hin, daß die alljährlich stattfindende Schauung der Schaugräben am 15. Oktober dieses Jahres abgehalten wird.
Die Pflüchtigen wollen bis dahin die Schaugräben in einen durchaus einwandfreien Stand setzen. Soweit es erforderlich, sind die Gräben zu schloten oder auszuloten. Die Höhlen sind ebenfalls gründlich aufzureinigen und insandzusehen. Die eingetretenen Ufer sind ordnungsmäßig wieder herzustellen.
Der Vorstand empfiehlt dringend, mit Rücksicht auf die für die Reinigung der Schaugräben günstige Witterung, holdmöglichst mit der Aufreinigung zu beginnen. Gegen Säumige wird eine Brüche erkannt und die rückständige Arbeit auf ihre Kosten ausverhandelt werden. [10 836]

Jever den 17. September 1929.
Der Vorstand der Wangerländischen und der Rühringer-Knapphauser Siedsch. Ross.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. September 1929,
gefangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. nachmittags 4 Uhr in Jever im Gasthof zum grünen Jäger:

- 1 Büfett, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Klüschlofa, 1 Teppich, 1 Plüschsessel, 1 Holzstuhl, 5 Stühle mit Lederbezug;
- 1 Plüschlofa, 1 Teppich, 1 Tisch, 6 Stühle mit Plüschbesatz;
- 1 Sofa mit buntem Plüsch, 1 Sofatisch, 1 Sekretär, 3 Rohrstütze, 2 Blumenständer, 1 Fleischwolf ohne Motor, 1 Wurstprüge;
- 10 Zapfhähne (Messing), 4 do. (vernickelt), 6 Wandscheiben, 7 Abstellventile, 5 T-Stücke;
- 1 gr. Delgemälde mit Goldrahmen;

II. nachmittags 4 Uhr in Schortens beim Wirt Beder:

- 1 Grammophon mit 12 Platten und 1 kleiner Schrank;

III. nachmittags 4,30 Uhr in Heidmühle beim Wirt Schütt:

- 1 Drehbank,
- 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Regulator, 10 Hühner und 1 Hahn,
- 1 Klavier;

IV. vormittags 11 Uhr bei Hooftel:

- 1 Kronleuchter, 1 Sofatisch, 1 Sofa mit Gobelinbezug, 6 Sessel mit do., 1 gr. Teppich, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Salonschrank, 1 Koffertisch, 1 H. Spiegel mit Konsole, 1 H. Teppich, 6 Rohrstütze, 1 Vertikow, 1 komp. Bett (Ober- und Unterbett und 1 Kopfstücken), 1 Ausfahrwagen.

Zu IV.: Käufer versammeln sich vormittags 10,40 Uhr beim Wirt Neues in Schmidshörn.

V. nachmittags 3 Uhr in Sillenstede bei Jünemann:

- 75 fl. div. Weine u. Spirituosen, Spaten pp., Summibälle, Zwirn, H. Pfeifen, Brief- und Geldtaschen, Bohnerwachs, Schrotpatronen, Bilder, Tische, Glaschrank, Vorleger, Banner, Bürsten, Besen, Blumentöpfe, Pantoffeln und dergl. mehr;

VI. nachmittags 2 Uhr in Mariensiel beim Wirt Gerdes:

- 1 Rußbaumklavier. [10 851]
Lüerßen, Obergerichtsvollzieher.

Kirchengemeinde Oldorf.

In der hiesigen Kirche findet am Sonntag, dem 22. September, unter Leitung des Herrn Geheim. Oberkirchenrat Iben und des Herrn Oberkirchenrat Althorn eine Kirchenvisitation

statt. Der Gottesdienst beginnt an dem Tage ausnahmsweise um 10 Uhr vormittags.

Die Kirchenältesten versammeln sich um 9 1/2 Uhr in der Pastorei zum gemeinsamen Kirchengang.
Ramsauer, Pastor.

Verchiedenes

Auf der Vieh-Auktion in Friederikenfel am

Freitag, d. 20. d. M., nachm. 3 Uhr,

gelangen ferner mit zum Verkauf: 2 hochtragende Kühe, 3 zeitliche bzw. jährige Kühe, 1 Herdshühner, 2 Frühjahrsstuttläber, 1 4jähriger Sitauer Wallach.

Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

Lanz-Locomobile

Schiebersteuerung, ca. 25 PS, 7 Atm., 22 qm Heizfläche, mit Schornstein, umständehalber sehr preiswert abzugeben.
Moostorfstraßenfabrik Strüchhausen, Günter Weiners.

Auswärtige Firma sucht beste vergemertie [10840]

Ruhfälder

möglichst mit Selbstkostenanzukaufen

Sofortige Angebote an Metzgerdes Gasthof Jever, Telefon 360. [10840]

Im Auftrage suche 1 1/2jähr. güste Kinder

so wie gute

Ruh- u. Bullfälder anzukaufen. [10838]

Emil Dinnen, Hohenkirchen.

Eine Chaiselongue, 100 mal 200 cm, sehr gutes Stück, einige dreiteilige Auflegematten mit Koppfell, blau gestreift und farzt, preiswert abzugeben. [10832]

Polsterwerkstätte Bischoff, Jever, Mühlent. 9.

Versteigerung in Ebkeriege.

Sonnabend, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr pünktlich,

gelangen bei dem „Café Peters“ (früher „Eldorado“) öffentlich meistbietend auf 6- bzw. 3monatige Zahlungsfrist zur Versteigerung:

a) 7-8 hochtr. Kühe, in diesen Tagen kalbend,

b) 30 bis 40 Stück Läufer u. Ferkel,

c) 50 bis 60 Stück junge Legehühner,

d) 5 Heidschnuden.

Auktionator Reents, Rühringen, Lübecker Straße 2. - Fernspr. 632.

NEIN

ohne Propaganda geht es im Geschäftsleben nicht mehr. Erprobt und bewährt ist die werbende Kraft, die der Zeitungsanzeige innewohnt. Inserieren, was anderes gibt es nicht für den, der vorwärtskommen will

Heidmühle

Neu aufgenommen: 4fache Sportwolle, farbig, Pfund 4.80 RM.

Neu eingetroffen: Handarbeiten, aufgezeichnet

Zu günstigen Preisen Handarbeitsgarne

Marie Peters

BUX

BUX tritt ab 20. September in der Münchner Illustrierten auf! BUX ist der große Zirkus-Roman vom Verfasser des „Klettermages“. BUX muß man gelesen haben!

10000 MARK für die Aufklärung des Geheimnisses um Bug!

Im gesamten Buch- und Zeitschriftenhandel zu haben!

Sonntag, 29. Septbr. 1929, abds. 6 Uhr in Frau Volters Gasthof zu Sillenstede

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes;
2. Verteilung von Gewinn und Verlust;
3. Wahl von Vorstand und Aufsichtsratsmitgliedern;
4. Verschiedenes.

Die Geschäftsbücher liegen vom 18. September 1929 bis 27. September 1929 im Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand der Landw. Bezugs-genossenschaft Sillenstede e. G. m. unb. H. Volters Hergens Gills

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch IMI rein und klar!



IMI - das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Eimer, Kannen, Spülbecken, Wannen, Mops, Aufspül-, Putz- und Bohnertücher, überhaupt alle stark angeschmutzten, verfetteten oder verschmierten Gegenstände und Küchengeräte, auch Stein- und Fliesenböden reinigt gründlich und rasch. 1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter - 1 Eimer Wasser - das ist das richtige Maß. Das ganze Paket IMI kostet nur 25 Pfennig und ist überall erhältlich.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Ihr zeitsparender Helfer sei

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät

Achtung! Die Mitternachtstaxe kommt!

Der sensationelle Kriminalfilm mit Harry Niel und Betty Bird - 10 Akte voll Tempo und Spannung

In Hohenkirchen	In Jever	In Ostern
Freitag, 20. Septbr., abends 8 bis 11 Uhr	Freitag, 20. Sept., 8 Uhr Sonntag, 22. Septbr., 3 und 8 Uhr	Sonnabend, 21. Septbr., abends 8 bis 11 Uhr Eintritt 1 RM.

Als Beiprogramm: In Hohenkirchen: Der schöne Tierfilm „Vori“ - In Jever: „Das Geheimnis des Abbe X“ - In Ostern: Ein Lustspiel und Naturfilm

Frau Hartwig Harms Ww. in Hohenkirchen läßt

Sonnabend, den 28. d. M., nachm. 3 Uhr,

öffentlich meistbietend auf 6 monat. Zahlungsfrist ihre

Jeverländische Rindviehherde
11 Haupt als:

4 zeitliche Kühe, 1 zeitliches Kind, 2 2jährige Kinder, 1 1 1/2jähr. Bulle und 3 Kalbullen durch mich verlaufen.

Es gelangt eine gute Milchviehherde z. Verkauf.

Sajo Jürgens, Hohenkirchen.

Ruh- u. ein Bullstall zu verkaufen. [10845]
Wuppeller-Altenbach.

Fette Kuh zu verkaufen. [10826]
S. Schütt, Al.-Ostern.

Wegen Betriebsumstellung verkaufe einen fast neuen 10 PS.

Koholmotor
R. Hajen, Sillenstede.

Habe 2000 Pfund schönes Roagenlangstroh (Flegelbruch) zu verkaufen event. gegen Futterstroh zu vertauschen. [10830]
Moorlum, Otto Hansen.

Junger Mann sucht Stellung in der Landwirtschaft. Zu erfragen St. Kamenstraße 21. [10825]

Jüngerer Schüler

findet noch freundliche Aufnahme essent. auch nur für das Winterhalbjahr. [10831]
Ad. Vlen, Jever.

Gelucht ein einfacher [10824]
junger Mann
Rauens bei Wuppels.
W. Ahrends

Gelucht zum 1. Okt. eine ältere

Haushälterin
ohne Anhang, bei einem älteren Herrn. [10825]
Näheres St. Annenstr. 25.

Suche für meinen Sohn auf sofort [10841]

Stellung in der Landwirtschaft
C. Thien, Edwarden

Suche zum 1. Oktober ein jüngeres Kinderliebtes [10849]

Mädchen
welches auch eine Kuh melken muß.
Frau Hauptlehrer Männich Westrum.

Autovermietung
bei Tag und Nacht
Stand: Hotel Löwe
Telephon 534 und 284
km 25 Bfa.
Große Touren billiger.

Abhanden gekommen 8 Mon. altes schwarzbuntes Kuhkalb, am Blatt Kichniff H. J. aus der Nachweide des Herrn Mettler am Hooftsteilwege. Ausfindiggeber erhält gute Belohnung.
Emil Evers, Neu-Folkershausen.

Wintergerste
zur Saat hat zu verkaufen
H. Harms
Rühringergraben [10847]

In better Ware trifft heute abend ein:

1a Thüringer Zwetschen 10 Pfd. 1.70 RM.
frische Weintrauben, ff. Blumentob, ff. Bananen.

Gurken - Kürbis zum Einmachen.

Bernh. Albers,
Wassersportstraße 7.
Fernspr. 211.

Autovermietung
Telephon 530.
Tag und Nacht (3607)
Kilometer 25 Bfa.

Ahlers, am Bahnhof

Heidmühle Einmachzwetschen

feinste Ware, große Sendung, jedoch eingetroffen.
Pfund 20 Pfg.
10 Pfund nur 1,80 RM.

Frische Sendung [10848]
Tomaten eingetroffen.

P. Kunst

Autovermietung
km v. 20 Pfg. an
Telephon 335. Eden.

Heidmühle
Empfehle ab Freitag prima junges fett. Hirschfleisch 1 Pfd. 90 Pfg. und 1 Mt. sowie [10846]

Schweinefleisch und Hammelfleisch
und sämtliche feine Marktwaren.
W. Solmitz

fertige Särge
lets vorrätig. Billigst. Preise
Ed. Reents,
Sarglager Riedplatz 5.

Freie Volksbühne Oldenburg

1. Vorstellung am Sonntag dem 22. Sept., 1883
„Guelhne“
Karten und Programme bei Herrn Breitkopf.

Briefbogen
und
Mitteilungen
liefern

C. L. Mettger & Söhne

Von der Reise zurück!

Dr. Gruner
Wilhelmshaven

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, den 19. Sept., 7.30 bis 10 Uhr: B 3. „Der Waffenschmied“.

Freitag, den 20. Sept., 7.30 bis geg. 10 Uhr: C 3. „Mensch und Weibermensch“.

Sonnabend, d. 21. Sept., 7.30 bis 10 Uhr: „Jugendkonzert“.

7.30 bis 10 Uhr: D 3. „Der Waffenschmied“.

Sonntag, den 22. Sept., 3.15 bis 6.15 Uhr: „Guelhne“.

7.30 bis 9.30 Uhr: Niederdeutsche Bühne, „Stratenmusik“.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 23.00 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Garbe Anschlag hat, jedoch man um 0.35 Uhr in Jever eintrifft.

Der Papst gegen Mussolini

Rom, 18. Sept. Der Papst hielt am Sonntag erneut vor mehreren Tausend Mitgliedern des katholischen Jugendverbandes eine Ansprache...

Innerhalb des Wagens streitende Stimmen. Er drehte sich um und sah gerade im Schilde einer Straßenlampe...

In den Bergen verunglückt. T.U. Auffsitz, 17. Septbr. Beim Aufstieg auf das Totenkirchl verunglückten fünf Münchener Touristen...

Feuer in einem Filmlager in Leipzig. T.U. Leipzig, 18. Septbr. Am Leipziger Lager der Defina (Deutsche Film National Pictures, G. m. b. H.)...

Zugunglück in Italien. T.U. Berlin, 18. Septbr. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Messina entgleiste der Schnellzug Messina-Palermo...

Die Grubenexplosionen in Klein-Rosfeld. Insgesamt 20 Tote. T.U. Saarbrücken, 18. Septbr. Die letzte Explosionskatastrophe auf dem St. Karl-Schacht...

Die Ueberführung der Bombenattentäter nach Berlin. Angeklagter Klaus Hein verläßt, von Kriminalpolizisten bewacht, den Bahnhof in Berlin...



Die Ueberführung der Bombenattentäter nach Berlin. Angeklagter Klaus Hein verläßt, von Kriminalpolizisten bewacht, den Bahnhof in Berlin...

die Zahl der bei den beiden Explosionen Getöteten auf 20. Schwer und leicht verletzt sind 26 Personen...

Riefenwaldbände in Kalifornien. T.U. Newyork, 18. Septbr. Wie aus Ventura (Kalifornien) gemeldet wird, werden die Wälder im Küstengebiet...

Schweres Baugunglück. T.U. Dresden, 18. Septbr. Am Dienstagvormittag ereignete sich auf dem Neubau der Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine in Oppach...

Einsturz des Treppengeländers einer Synagoge. — Sieben Schwer- und 40 Leichtverletzte. T.U. Newyork, 18. Septbr. Eine große Menschenmenge drängte sich auf der Treppe der Brouzer Synagoge...

Luftmord. T.U. Geilenkirchen, 18. Septbr. Am Montagabend wurde in Homertchen bei Geilenkirchen eine achtjährige Schülerin...

wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern...

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Neues aus aller Welt

Liebestragödie.

T.U. Nürnberg, 17. Septbr. Am Sonntagabend ereignete sich in dem Städtchen Roth eine furchtbare Liebestragödie...

Der Eichenkamp

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten legte er einige Akten vor den Notar auf den Tisch. Nur einen Blick warf Baumbach darauf...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

„Das will ich Ihnen sagen: Der unbewegliche Teil der habe unseres Vaters ist unter uns verteilt bis auf den Eichenkamp. Damals waren wir Brüder, wie es sein muß, der Gerold und ich. Er als Jüngster hätte ohne ein Testament meines Vaters dreiviertel erhalten...

gerecht, aber ich lasse es gelten, nur sage ich, daß der freie Wille des Besitzers mehr ist, als alle Herkommen, deren Grund keiner mehr begreift...

Der alte Notar war aus seiner Zurückhaltung herausgedrängt. „Aber Folkert, wenn Sie die Hälfte Ihrer Ländereien fortgeben, dann haben Sie ja kein Hofgut mehr, sondern nur noch eine ansehnliche Hausmannskette.“

„Die ist mir mehr wert, als wenn ich einem zu Dank verpflichtet wäre, der mich beschimpft hat.“ Imo hatte schweigend dabei gestanden, nun trat er vor. „Onkel Gerold ist etwas hitzig, und vielleicht tut es ihm schon leid, was er sagte. Laß mich zu ihm gehen. Denk an die Wietings, Vater, die beide Großbauern waren und sich zu Rättern prozessiert haben.“

„Keinen Sarkasmus sehest du auf den Folkertshof. Willst du, daß man mir nachsagen kann, ich hätte um mein Recht gekämpft?“ Immo's Gestalt schien zu wachsen. „Traust du mir das zu, Vater? Sieh bin ein Folkert wie du.“

„Nun dann beweise das, indem du Gerolds Leute meidest, denn nach dem, was vorgefallen ist, steht der Eichenkamp zwischen uns. Verzichtet Gerold und nimmt das Land so will ich meine halben den „Lügner“ nicht gehört haben.“

Um Immo's Mundwinkel bildete sich der wild-trochige Zug seiner Lippen. „Und was soll ich hier, Vater?“

„Du sollst den Bericht mit unterschreiben.“ Der junge Mann befaß sich einen Augenblick. „Gut, das will ich, aber es darf darin kein Wort vom Eichenkamp vorkommen, denn das sage ich dir jetzt schon: um den will ich mich mit meinem Vetter Ewerwin vertragen, wenn wir länger leben, als ihr, und Ewerwin denkt auch so, das weiß ich. Und noch eins: Wenn ich den Folkertshof nicht mehr betreten soll, so gehorche ich, aber außerhalb gehe ich an meinen nächsten Verwandten nicht stumm vorbei, das ist ein Übel, und dazu wirst du mich nicht zwingen.“

„Wohlwollend ruhte der Blick des Notars auf Immo. „Hören Sie, Heito Folkert, lassen Sie mich zu Gerold gehen und im Guten mit ihm sprechen.“ „Nicht in meinem Namen,“ antwortete der Bauer, dem bei den Worten des Sohnes die Stirnadern geschwellen waren. „Er soll nicht denken, ich wolle auf Umwegen um gutes Wetter bitten, und es wü-

dert mich, daß Sie Luft haben, sich so etwas wie heute morgen noch einmal sagen zu lassen.“ Baumbach entgegnete nichts und machte sich schweigend daran, den Bericht Heitos auf die Hälfte seiner Liegenschaften zugunsten Gerold Folkerts aufzusetzen.

Heito sowohl wie Immo unterzeichneten, denn der Eichenkamp war nicht erwähnt worden. Der Bauer drückte dem Notar die Hand. Die beiden Männer verstanden sich nicht, aber sie achteten sich.

Als Vater und Sohn wieder in ihrem Kaleschwagen saßen, und die Häuser der Kreisstadt hinter ihnen lagen, ließ plötzlich Heito die Pferde schritt gehen und wandte sein Gesicht Immo zu tief und betrunken drohend ihm in die Augen sehend. Der hielt dem Blicke stand, obwohl er ahnte, was kommen würde.

„Ich weiß, weshalb du deinem Onkel das Wort redest: du willst die Gerda, die Hausdorn, heiraten.“ Blutrot überlief es das Gesicht des jungen Mannes, aber mehr aus Zorn als Verlegenheit. „Du mußt nicht so sprechen, Vater. Was ich gesagt habe das habe ich: so gemeint, auch ohne Gerda. Die ist keine Magd, die hat Onkel Gerold wie eine Tochter erzo-gen, weil er sah, daß sie rechtschaffen ist, und ich wäre kein Folkert, wenn ich leugnen wollte, daß ich sie lieb habe.“

„Das wirst du dir abgewöhnen, mein Junge.“ sagte Heito laut ergriff die Peitsche und hieb auf die Pferde, die nun in wildem Galopp dahinstürzten. „Sie hat mein Wort, Vater.“

Der Bauer riß an den Zügeln, daß die hochgehenden Pferde fast den Wagen umwarfen. „Aber nicht meines, und danach wirst du dich zu richten haben, Bursche.“

Immo antwortete nichts, aber beide Männer wußten, daß nun der Zwiespalt auch in der eigenen Familie lag, denn der Vater kannte seinen Sohn und wußte, was ein Wort von dem galt.

Da packte Heito den Sohn bei den Armen, und toternst sprach er: „Mache dir keine Hoffnungen, und was ich sonst gesagt habe, dabei bleibt es, das merke dir, ich lasse beim Himmel nicht mit mir spaßen.“

Während die Gebäude des Heitohofes vor zwei Jahrzehnten aus besten Ziegeln geräumig und in Anpassung an die Erfordernisse moderner Landwirtschaft errichtet waren, trug der Folkertshof ein wesentlich anderes Gepräge.

An die Stammgebäude, deren Grundmauern aus Findlingen bestanden, die auch noch bis einen Meter über das Erdreich das Fachwerk aus gewaltigen Eichenstämmen mit Muschelkalkbindung hinaustragen, war im Laufe der Zeit, ja einigen Jahrhunderten, eine Erweiterung nach der anderen angebaut worden, wie man das auch bei manchen Burgen findet, die ein altes Geschlecht nie hatte verlassen lassen.

So sahen denn Wohnhaus und Ställe nach der Hofseite aus wie Patriarchen häuerlichen Wohlstandes, während sie sich nach hinten zu bis zum modernen Backsteinbau verjüngten.

Die Stuben fanden sich im neuesten Anbau, aber man merkte es drinnen nicht, denn die Möbel, die Urstücke, die Truhen, massiven Schränke, Tische und Stühle, stammten wohlherhalten aus Urvätertagen.

Alles in diesem Raume atmete Ruhe, und schlecht paßte die aufgeregte Gestalt Gerold Folkerts, des Hofbesizers, in diese Umgebung, die zu abgeklärter Besinnlichkeit mahnte.

Gerda saß am Fenster bei einer Handarbeit; ihr hübsches, feingeschnittenes Gesicht, das eine schwere, blonde Flechtenkrone umrahmte, war blaß, und die geschickten Finger verrichteten ihr Werk mechanisch.

Am Türpfosten lehnte Ewerwin, der Hoferbe, ein schlanker, fehniger Mensch von 24 Jahren, der seiner früh verstorbenen Mutter gleich mit seinen klaren Augen und den etwas zu scharf geschnittenen Zügen.

Noch ein paar mal ging Gerold mit rotem Kopfe im Zimmer hin und her, dann blieb er vor dem Sohne stehen und sagte ihm vorn in den Rock. „Seit der Verlobung dieses ungültigen Testaments merke ich es dir an, daß du mir entgegen bist. Bekenne jetzt Farbe und sag's rund heraus, daß du, mein Sohn und Erbe, die Befähigung unseres Besitzes nicht anerkannt!“

(Fortsetzung folgt.)

Drum prüfe,

wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Drum prüfe, wer sich ewig blindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Oldenburg und Nachbargebiete

§ Oldenburg. Die elastische Einheitschule. So hieß das Thema, über das der als tüchtiger Pädagoge weit hin bekannte Landeschulrat Dr. Schwarz aus Lübeck in der Aula der Aufbauschule vor vielen Lehrern und Lehrerinnen evangelischer und katholischer Konfession einen auf ein neues Schulsystem gerichteten Vortrag hielt. Das Prinzip dabei ist die Führung zum Beruf ohne den in letzter Zeit so viel betonten Werkunterricht. Der ganze Schulbetrieb soll so eingerichtet sein und derartige Rücksicht auf die Neigungen und Fähigkeiten der Kinder sowie auf die Verhältnisse der Eltern nehmen, daß der Schüler beim Verlassen der Schule den Weg zu seinem Beruf klar vor sich hat. Vom Oberstudienrat Dr. Tappenberg, Oberschulrat Dr. Korte, Oberstudienrat Dr. Müller und die drei Schulräte im Lande an, ferner waren Oberbürgermeister Dr. Börlitz, Bürgermeister Timmen und mehrere Landtagsabgeordnete und Stadtratsmitglieder vertreten. Wenngleich dem Vortragenden für seine Arbeit auch großer Beifall gezollt wurde, so dürfte diese neue Art des Unterrichts doch zu denken geben.

§ Oldenburg. Ein Opfer der Hunte bei Wardenburg wurde ein junger Mann namens Ahlers, Chauffeur bei Dr. Hoffmann hier. Er gehörte dem Jungfahrlern an und badete mit seinen Kameraden, wobei er plötzlich verlor.

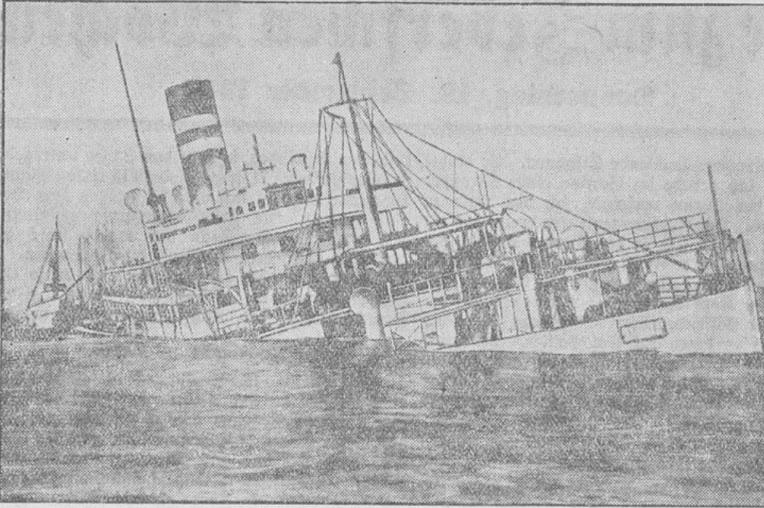
* Altenoythe. Ein sehr trauriger Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Altenoythe. Der Landwirt Sassen aus Hartlebüllge befand sich mit seinem Wagen, auf dem sich außer ihm noch seine Frau und vier Kinder befanden, auf dem Wege zu dem Hause seiner Schwägerin, um an einem Kränzchen aus Anlaß der Hochzeit der Schwägerin teilzunehmen. In Altenoythe scheuten plötzlich die Pferde. Sassen stürzte vom Wagen, brach das Genick und war sofort tot. Sassen ist Schmerzenskrieger und Vater von sieben Kindern. Besonders tragisch ist der Umstand, daß Sassen an dem Tage, an dem seine Schwägerin heiraten wollte, beerdigt wird.

Geiz, den 17. September 1929. Das Darlingerland erhält keine neue Geldwertzeichen.

Der Landwirt Jard Beder, Bittenwarfen beschäftigt eine Silberzucht anzuzeigen. Er kauft bereits von der Farm „Burgstätte“, welche zwei von Kanada importierte Alpaare, welche in Burgstätte dieses Jahr vier bzw. fünf Jungstücker warfen, also gut akklimatisiert sind, zum Preise von 5000 M. je Paar. Diese Tage weilte hier ein Vertreter der größten europäischen Pelztierhandelsfirma „S. E. C. N. F.“ Lübeck, um mit B. über Wafschären, Nerz und Nutrias zu verhandeln. Mit dem Farmbau wird schon begonnen. Pelztierzucht, richtig und zweckmäßig betrieben, ist eine neue, sehr rentable Erwerbquelle für die Landwirtschaft, die verdient, daß man ihr gerade in dieser Zeit höchster Not weitgehendste Beachtung schenkt. Pelze sind von jeher verlangt worden und werden immer mehr verlangt. Für Millionen werden jährlich Pelze von dem Auslande importiert, auch dieses Geld kann im deutschen Lande bleiben. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß die Zucht edler Pelztiere bei uns ebenso gut möglich ist, wie in Amerika. Das Urteil maßgebender Fachleute geht dahin, daß das Fell der hier herangezogenen Tiere dem der ausländischen in keiner Weise nachsteht. In Lande wurden beschäftigten sich schon viele weißbäuerliche Landwirte erfolgreich mit der Pelztierzucht. Auch in Süddeutschland wurden viele Farmen gegründet.

Regenermeier. Als eine große Seltenheit darf es wohl bezeichnet werden, daß eine Uregroßmutter Motorrad fährt. Als nämlich die Witwe Ede Müller aus Neuschoo am Sonntag, den Tag vor ihrem 84. Geburtstag, in Regenmeerten bei ihren Verwandten weilte, hatte sie noch so viel Unternehmungslust, mit ihrem Entelsohn H. Voelsen eine Motorradfahrt zu unternehmen. Nach der Fahrt brachte Trientzemb ihre volle Befriedigung dadurch zum Ausdruck, indem sie sagte: „Dat fohrt ober doch döl feiner as mit

Schiffskatastrophe an der spanischen Küste. — Der sinkende Dampfer „Highland Bride“.



An der spanischen Küste in der Nähe des Hafens Vigo erhielt der englische Dampfer „Highland Bride“ ein großes Loch, das das Schiff binnen weniger Minuten zum Sinken brachte.

Perd im Wagen“. Und gerne würde sie noch einmal wieder eine Tour mitmachen.

ena. Vorraum. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte gestern ein Fräulein Upphoff vom Pferde. Sie fiel so unglücklich mit beiden Armen auf die Bordkante, daß sie sich ziemlich schwer verletzte und Herr Dr. Muggenburg herangezogen werden mußte, der die Ueberführung per Auto in die Wohnung veranlaßte.

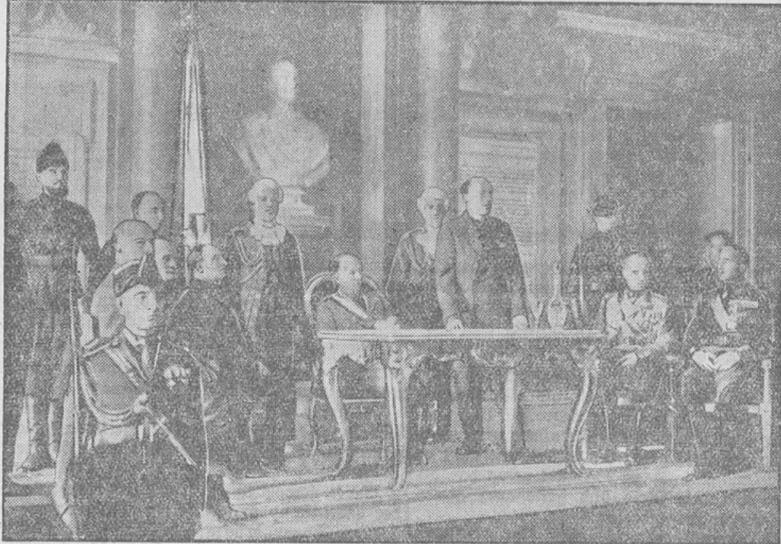
Wage. Urges Pech hatte das Schicksal eines hiesigen Schlachtermeisters, das mit seinem Wagen in dessen Lieferwagen mitgefahren war. Während der Fahrt öffnete sich plötzlich, wahrscheinlich infolge einer Erschütterung, die Wagengitter, und der Kleine stürzte auf das Pflaster. Hierbei zog er sich erhebliche Kopfverletzungen zu.

Norden. Freitag Nacht wurde einem Anwohner des Hollweges der gesamte Hühnerbestand (acht Hühner und ein Hahn) von bis jetzt noch unbekanntem Dieben gestohlen. Außerdem entwendeten die Langfinger einen Badeanzug und Strümpfe, die drücken an der Leine hingen.

Die Diebe zeigten sich jedoch nicht ohne Großmut und entschädigten die Bestohlenen durch eine Anzahl Nessel, die ihnen anscheinend nicht gemundet hatten und, wie festgestellt wurde, aus dem Nachbargarten „besorgt“ waren. Am frühen Morgen war sofort unsere Polizei mit dem Polizeihund Wolf zur Stelle, um nach den Dieben zu fahnden.

Spekerfeh. Durchaus verständliche Erbitterung. Wie die „Ender Zeitung“ mitteilt, hat sich am Tage der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ in Spekerfeh folgendes zugetragen, was eine durchaus verständliche Erbitterung hervorgerufen hat. Die öffentlichen Gebäude, Schulen usw. flaggten schwarz-rot-gold, während ein Landwirt eine schwarz-weiß-rote Fahne hißte. Diese schwarz-weiß-rote Fahne ist nun auf Anordnung des für den hiesigen Bezirk zuständigen Landjägereibeamten niedergeholt worden. In rechtsstehenden Kreisen hat dieser Vorfall verständlicherweise Erbitterung hervorgerufen und man ist mit Recht erobert über eine derartige

Der große Faschistenrat tagt. — Mussolini in großer Uniform am Präsidiumstische.



In Rom fand eine Tagung des großen Faschistenrats statt, in der die zukünftigen Richtlinien der italienischen Politik durchgesprochen wurden. Es scheint, daß Mussolini einen allmählichen Abbau der faschistischen Partei und Militz anstrebt, jedoch bei seinen Parteigenossen damit auf begrifflichen Widerstand stößt.

Auf chinesischer Küstenfahrt

Von Kapitän Günther Carlisch, Berlin.
(Nachdruck verboten.)

2. Die Opiumschmuggler.

Raum war die „Canton“ in Paknam vor Anker gegangen, als sich ein großes Boot vom Ufer löste, das die siamesischen Zollner an Bord brachte. Behende, wie die Raken, stürzten 12 bis 15 braune Gesellen die schwankende Strickleiter hinauf, gefolgt von einem Europäer, dem leitenden Zollinspektor. Die Zollner sahen sehr adrett aus in ihren kleidsamen Uniformen aus blauem, drillichähnlichem Stoff mit weißen Aufschlägen und breiten Beilen, dazu die gleichartige Kopfbedeckung, zu der eine preußische Infanteriemütze als Muster gedient haben könnte. Aufmachung und Auftreten waren entschieden als militärisch zu bezeichnen, was die umgeschallten Seitengewehre bekräftigten und dem die bloßen Füße keinen Abbruch taten. — Inzwischen war der Anker der „Canton“ wieder „vor die Klüse geschleut“ worden. Schwer arbeitete die Maschine gegen den starken Strom, aber siegreich kämpfte sich das Schiff voran. Die Sonne war am Firmament emporgelutert und ließ jetzt allmählich erkennen, wozu sie in dortiger Gegend fähig ist. Ausgehende Schiffe sowie Boote aller Art belebten den Menam, mit zu Markt fahrenden Siamesen und Priestern besetzt, die schon von weitem an ihrer gelben Kleidung erkennbar waren und die sehr zahlreich sein mußten.

Der Zollinspektor hatte sich sofort zum Kapitän begeben. Die Unterredung dauerte ziemlich lange, also mußte wohl wieder einmal „etwas los sein“. Denn unsere chinesischen Matrosen, Heizer, Köche, Stewards usw. konnten es nicht lassen, ihren fargen Lohn durch Opiumschmuggel zu erhöhen. Das Ge-

schäft versprach großen Gewinn, wenn es gelang; jedoch war das Risiko sehr groß, da oft Berrat eine Rolle spielte. So wußte die siamesische Zollbehörde fast immer im voraus, wenn auf einem eintommenden Schiff Opium war. Den Chinesen war jedes Mittel recht, Geld zu verdienen, und damit rechneten die Siamesen. Sie hatten auf jede Dose Opium, die ihnen in die Hände gespielt wurde, eine außerordentlich hohe Belohnung gesetzt. Unter den Befehlungen der ständig zwischen China und Siam verkehrenden Schiffe waren ihre Vertrauensleute, die mit den Opiumlieferanten in den chinesischen Ausgangshäfen zusammenarbeiteten. Diese Lieferanten verkauften zunächst das Opium an die Schiffsbefehlungen und verrieten darauf die eben belieferten Empfänger an die Vertrauensleute, mit denen sie dann später die Belohnungen teilten. Man sieht, es war ein Geschäft, das ohne Zweifel auf einer „gefunden“ Basis ruhte. Wenn irgend möglich, wurde die Sache aus leicht erklärlichen Gründen so „gedreht“, daß der Vertrauensmann nicht über die Schmuggelware auf seinem, sondern über die auf dem in kurzem Abstand folgenden Schiff orientiert war. So geriet er nicht in die Versuchung, etwa „umzutippen“, weil er mit den Schmugglern ja gar nicht in Berührung kam, und außerdem konnte er der siamesischen Zollbehörde schon in Paknam einen „Tip“ geben.

Langsam hatte die „Canton“ sich weiter stromaufwärts gearbeitet, den schlängeligen Windungen des Menam bald nach Steuerbord, bald nach Backbord folgend. Abwechslend zogen lumpige Netsfelder und von Natur aus verschwenderisch ausgeschmückte Landschaftsbilder vorbei. In der Sonne goldig glühende Pagoden grüßten von ferne. Plötzlich machte der Fluß einen scharfen Bogen nach rechts, und vor uns lag der Hafen von Bangkol. Mit lautem Geschrei erschienen wieder die von Swatau her be-

kannten „Bumbootleute“ mit den „Enterhaken“, um ihre Waren auf dem Schiff „an den Mann“ zu bringen. Gleich darauf machte die „Canton“ am Kai fest, und eine Stunde später waren die Passagiere mit Sad und Pack verschwunden. Die Leisten hatten noch mit den Wassermaßen Befanntschafft gemacht, die der chinesische Bootsmann und seine Matrosen in gewaltiger Menge auf das Schiff losließen, um es der so dringend benötigten Reinigung zu unterziehen.

Von Paknam an hatten die siamesischen Zollner die „Canton“ nahezu „auf den Kopf gestellt“ und setzten auch jetzt noch ihre Arbeit fort. Jeder Raum wurde durchsucht, jede Wand abgeklopft, sogar die Kohlenbunter unterzog man mit Hilfe von langen Eisenstangen einer genauen Prüfung. Trotzdem war kein Opium gefunden worden, obgleich der Inspektor mit einem listigen Augenzwinkern behauptete, daß „Ware“ an Bord wäre. Bis spät in die Nacht hinein zog sich die Durchsuchung hin. Da erklärte gegen Mitternacht ein schauriges Geschrei vom Vorschiff her. Gesehelt brachten die Zollner den Koch in den Salon. Der Inspektor zeigte dem Kapitän triumphierend eine aus Wiener Würstchen bestehende, etwa 2 Meter lange Wurstkeite, die in der Kombüse zwischen gleichartigen Exemplaren gefunden wurde. Zunächst konnte man nichts besonderes erkennen, beim Befühlen und Öffnen stellte es sich jedoch heraus, daß diese Würstchen nur äußerlich Anspruch auf ihren Namen hatten, denn sie enthielten in ihrem Innern kein Fleisch, sondern — Opium. Zammernd beteuerte der Koch bei allen chinesischen Heiligen seine Unschuld, jedoch vergeblich, mit Gewalt wurde er abgeführt. Armer Ah Yau, der Du uns so oft die schönste Erbsenuppe und sonstige „Spezialgerichte“ nach heimatlicher Art gelocht hast, obgleich Deine chinesische Zunge kein ausschlaggebendes Urteil fällen konnte, wie wird es

Schmähung der alten Reichsfarben. Welche Weggründe zu einer derartigen Brüstung aller Anhänger der alten Farben lagen hier vor? — Hatten die, resp. der Auftraggeber das Recht, in dieser Weise vorzugehen?

Emden. Der Fall Schubert vor dem Schöffengericht. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Niele wurde Sonnabend vormittag in etwa dreistündiger Verhandlung gegen den Polizeiobersekretär a. W. Schubert aus Emden über die Verfehlungen verhandelt, die er vor nunmehr fast zwei Jahren im Dienst sich hat zuschulden kommen lassen. Zu dem Termin waren ungefähr 15 Zeugen geladen, von denen die auch geladene Ehefrau des Angeklagten aus Gesundheitsrückichten nicht erschienen war. Das Verhandlungsbild bestätigte die ihm zur Last gelegten Straftaten. Es gibt an, daß er sehr mit Arbeit überlastet gewesen sei, besonders als er noch für einen erkrankten Beamten einspringen mußte. Er hat dann bemerkt, daß ihm Geld fehlte. Als Folge der vielen Arbeit wurde er krank und als er nach sechs bis sieben Wochen seine Suspendierung erhielt, hätte es ihn so schwer getroffen, daß er flüchtete. Das Gericht ging dann auf die einzelnen Fälle ein. In einem Falle war für die Desinfektion eines Hauses ein Betrag von 25 M. verlangt und dem Desinfektor nur 8 Mark bezahlt worden. Der Rest ist nicht abgeführt von dem Angeklagten und nicht gebucht worden. Im zweiten Fall handelt es sich um eine gleiche Sache und um den Betrag von 13 M. Dann werden drei Mietautobesitzer verhöört. Sie haben Aufforderungen erhalten, Gebühren für Standgelber usw. zu zahlen, konnten aber Quittungen vorlegen. Die Beträge sind auch nicht verbucht gewesen. Der eine von ihnen hat nur Quittungen auf energisches Verlangen ausgestellt erhalten. Vor dem ersten März 1927, als die Polizeiverwaltung noch Zuschläge zu den gesetzlichen Gebühren erheben konnte, sind Zuschläge in Höhe von 113 Mark nicht gebucht und auch nicht abgeführt worden. Ferner konnte nachgewiesen werden, daß er 904 Mark überhöbete Gebühren nicht gebucht und nicht abgeliefert hat. Er gibt an, daß er die Einnahmen immer in die Kisten eingetragen hat, aber nicht in das Einnahmebuch. Eine Nachprüfung wurde natürlich erheblich erschwert, zumal zum Ausdruck kam, daß Kisten auch verschwunden sind. Da Kontrollen nicht genügend vorgenommen sind, war es leicht, wie der Staatsanwalt betonte, Gelder zu veruntreuen. Der Staatsanwalt sah die qualifizierte Unterschlagung als erwiesen an und beantragte eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten sowie die Aberkennung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und Tragung der Kosten. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an. Die Unterjuchungshaft wurde angedreht.

Bücherchau.

Edo Joff, Die Liebenden. Roman. Volksbuch der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin, Charlottenburg 2.

In diesem Romane reifen menschliche Schicksale, wie sie sich täglich, stündlich, hundertfach zwischen den Mauern der Großstadt abspielen. Das Gespenst der Zukunft des einen vernichtet das herkömmlich-gesellschaftliche und berufliche Fundament des andern. Liebe, gesteigert bis zum Haß, reißt zwei Menschen äußerlich voneinander, um sie innerlich für ewig untrennbar miteinander zu verketten. Unheimlich und barbarisch, jedoch grandios in der Tiefe und in der Weite des Menschlich-Uebermenschlichen, vollendet sich das Schicksal der Liebenden in der Ueberwindung alles Neukeren, alles Traditionellen.

Dir ergangen sein? 10 Jahre Zwangsarbeit u den siamesischen Steinbrüchen waren Dir gewiß kaum einer hat die 10 Jahre in dem mörderischen Klima überstanden!

Am nächsten Morgen fehlte der Bootsmann. Der Zollinspektor war bereits wieder an Bord und nahm die Nachricht mit einem vielfagenden Kopfnicken zur Kenntnis. Es sollte noch mehr „Ware“ an Bord sein. Sofort wurden sämtliche dem Bootsmann unterstehenden Räume einer genauen Durchsuchung unterzogen. Jedoch ohne Erfolg. Daraufhin sah man sich auch die Farbkammer etwas näher an, die zwar zum Reich des Bootsmanns gehörte, deren Schlüssel aber ständig vom 1. Offizier verwahrt wurde. Es waren nur unangebrochene Originaldosen darin. Wo sollte da Opium sein? Einem nach Opium suchenden Zollner erscheint jedoch nichts unmöglich. Jede Dose wurde geöffnet und ihr Inhalt mit Hilfe eines Holzstäbchens genau untersucht. Etwa 30 Dosen waren bereits auf diese Art behandelt worden, nun kam man zu der untersten Lage. Außerlich war ein Unterschied nicht erkennbar. Zum Erstaunen aller zeigte es sich jedoch nach Öffnung der ersten Dose, daß das Stäbchen sich nur etwa 2 Ztm. tief in die Farbe eintauchen ließ, und siehe da: Unter der Farbe kamen fünf Originaldosen mit Opium zum Vorschein. Daselbe wurde noch bei weiteren 10 Farbdosen festgelegt. Dem 1. Offizier steilten die „Haare zu Berge“. Wie war das möglich, wo er doch nie den Schlüssel aus der Hand gegeben hatte? Die einzige Lösung: Es mußte wohl ein Nachschlüssel vorhanden sein. Abends war die Tür mit einem Sicherheitschloß versehen.

Inzwischen war man mit dem Entlösen der Ladung gut vorangekommen. Von Tag zu Tag war die „Canton“ einige Zoll aus dem Wasser gefahren; bis eines Tages die letzte Riste das Schiff verlasten hatte.

